

Konzeption der Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier



Inhaltsverzeichnis

Teil 1 Trägerteil.....	2
1. Vorwort des Trägers	2
2. Vorstellung des Trägers und der Struktur der Konzeption.....	3
3. Grundlagen der Arbeit in den Kindertagesstätten der katholischen KiTa gGmbH Trier ...	4
3.1. Unser Leitbild.....	4
3.2. Unser Bildungsverständnis als Grundlage der kinderrechts basierten, partizipativen und ko-konstruktiven Pädagogik	6
3.3. Wie wir Kinder schützen	7
3.4. Qualitätsmanagement.....	9
3.5. Unser Beschwerdemanagement.....	10
3.6. Personalisierung und gesetzliche Grundlagen	11
3.7. Unsere Einrichtungen bilden aus und qualifizieren weiter	13
4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern/Sorgeberechtigen und Kooperationspartnern.....	14
5. Abkürzungsverzeichnis.....	17
6. Literaturverzeichnis	18
7. Impressum des Trägers.....	20

Teil 1 | Trägerteil

1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist gerade in den letzten Jahren einem kontinuierlichen Wandel unterworfen: Die Angebotsstruktur muss ständig überarbeitet und den geänderten Ansprüchen angepasst werden. Jüngere Kinder erhalten den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz, Betreuungszeiten werden verlängert, neue Bildungsprogramme und Schwerpunktsetzungen auf Bundes- und Landesebene werden initiiert und sollen umgesetzt werden; dies alles bedingt Veränderungen oder auch Erweiterungen sowohl im pädagogischen als auch organisatorischen Bereich.

Und gerade in dieser „wechselvollen“ Situation ist es gut, eine Konzeption vorzuweisen; das festzuhalten und zu veröffentlichen, was trägt: die Orientierung an der Lebenssituation der Kinder und Familien, grundlegende pädagogische Konzepte, deren Begründungen und die sich daraus ergebenden pädagogischen Interventionen. Unser Handeln als katholische Einrichtung wird durch die „Frohe Botschaft“ für alle Menschen bestimmt. Diese Faktoren sind in jeder Angebotsstruktur gleichermaßen richtungsweisend, realisieren sich aber, je nach Situation, in ihrer eigenen Weise.

Die katholische Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem Glauben und Kirche erfahrbar und greifbar wird – sowohl für die Kinder als auch für alle, die mit ihr zu tun haben. Die Konzeption fordert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder heraus, sich damit auseinanderzusetzen und die eigene pädagogische Arbeit in diesem Zusammenhang zu reflektieren.

So freuen wir uns, dass alle unsere Einrichtungen auf den Grundlagen dieser Konzeption ihre jeweils spezifische Arbeit aufbauen.

Wir wünschen allen, die sich in ihrer Arbeit auf diese Konzeption beziehen, Klarheit in der täglichen Arbeit, Mut in der Auseinandersetzung mit neuen Anforderungen sowie inhaltlichen Veränderungen und das nötige Gottvertrauen, dass er unser Handeln führt und trägt.

Sie - die Leserinnen und Leser dieser Konzeption - sind eingeladen, uns Rückmeldung zu geben: zum geschriebenen Wort und zur „gelebten“ Pädagogik.

2. Vorstellung des Trägers und der Struktur der Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist in zwei Teile unterteilt.

Der erste Teil (Trägerteil) enthält Aussagen zu uns als Träger, zu unserer Struktur und Arbeitsweise. Außerdem haben wir unsere trägerspezifischen Grundlagen der Arbeit, die für alle unsere derzeit 151 Kindertageseinrichtungen teils verbindliche Grundlage teils Orientierungs- und Zielrahmen darstellen, beschrieben.

Die katholische KiTa gGmbH Trier wurde gemeinsam mit der katholischen KiTa gGmbH Koblenz und der katholischen KiTa gGmbH Saarland im Juni 2000 mit dem Ziel gegründet, die Kirchengemeinden im Bereich ihrer Kindertageseinrichtungen zu entlasten, um dort mehr Raum für pastorales Engagement zu schaffen. Damit wird die katholische Trägerschaft ebenso wie die pädagogische und religionspädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen langfristig gesichert sein.

Die katholische KiTa gGmbH Trier ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe. Wir unterstützen die Jugendämter bei der Verwirklichung des gesetzlichen Auftrages: Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Unsere Kindertageseinrichtungen sind familienergänzende Einrichtungen mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern. Gesetzliche Basis hierfür ist unter anderem das Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTa-Zukunftsgesetz) für Rheinland-Pfalz (KiTaG). Als katholischer Träger von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns ebenso der „Auftrag Jesu Christ, der Welt das Leben in Fülle zu bringen“. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für ihr eigenes Leben vorzustellen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft nahe zu bringen, ist der erweiterte Auftrag für uns als katholische Einrichtungen.

Um eine möglichst flexible Trägerstruktur mit kurzen Verwaltungswegen zu schaffen, wurde eine Rechtsform außerhalb des Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes (KVG) geschaffen. In unserer „gemeinnützige Trägergesellschaft katholische Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH“ sind sowohl das Bistum Trier (Mehrheitsgesellschafter) als auch die Kirchengemeinden, die die Betriebsträgerschaft ihrer Kindertageseinrichtung an uns übertragen haben (Mitgesellschafter), Gesellschafter mit Stimme und Sitz in der Gesellschafterversammlung.

Das Herzstück unserer Struktur ist die Gesamteinrichtung mit ca. zehn Kindertageseinrichtungen, die sich unter der Leitung einer Gesamtleitung in pädagogischen, konzeptionellen, personellen und finanziellen Fragen gegenseitig unterstützen.

Die Finanzierung der Personal- und Sachkosten für die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung der katholischen KiTa gGmbH Trier trägt zu 100 % das Bistum Trier. Die Personal- und Sachkosten der Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier werden, wie bei den kirchengemeindlich getragenen Kindertageseinrichtungen, anteilig vom Bistum Trier und den öffentlichen Zuschussgebern übernommen.

3. Grundlagen der Arbeit in den Kindertagesstätten der katholischen KiTa gGmbH Trier

3.1. Unser Leitbild

1. Präambel

***Wir schaffen Räume und Gelegenheiten,
der Verbindung von Leben und Glauben nachzuspüren.***

Das Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Trier steht in enger Verzahnung zum Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier:

Es definiert uns als katholischen Träger von Kindertagesstätten und lenkt gleichzeitig den Blick auf jede einzelne unserer Einrichtungen als Teil eines Netzwerks. Es beschreibt das Miteinander und die tragenden Grundlagen dieses Netzwerkes, die unsere Einrichtungen bei der Umsetzung des Rahmenleitbildes unterstützen.

Dabei leitet uns ein Text aus dem Johannesevangelium (1, 37-39):

*Die beiden Jünger hörten, was er sagte,
und folgten Jesus.
Jesus aber wandte sich um,
und als er sah, dass sie ihm folgten,
sagte er zu ihnen: Was sucht ihr?
Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister -,
wo wohnst du?
Er sagte zu ihnen: Kommt und seht!
Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte,
und blieben jenen Tag bei ihm.*

Jesus lädt die Jünger ein, zu sehen wie er wohnt. Damit zeigt er, wie er lebt und wer er ist. Er beschreibt es nicht, sondern die Jünger dürfen kommen und sehen, d.h. selbst sehen und erleben. Daraus erwächst ihr Glaube.

Wir schaffen Räume und Gelegenheiten, der Verbindung von Leben und Glauben nachzuspüren. Damit laden wir Menschen ein, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu teilen und das Wirken Jesu Christi zu entdecken.

Auf diese Weise gelingt es uns, unseren gesetzlichen Auftrag „Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern als eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit“ mit unserem kirchlichen Auftrag „allen Menschen die Frohe Botschaft Jesu Christi von der unbedingten Liebe Gottes zu allen Menschen in Wort und Tat zu verkünden“ zu verbinden.

2. Unser Auftrag

***beraten
diskutieren
verantworten***

Als katholischer Betriebsträger von Kindertagesstätten verantworten wir die Erfüllung des gesetzlichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags sowie die

religionspädagogische und pastorale Arbeit in unseren Einrichtungen. Ebenso verantworten wir die personellen und finanziellen Ressourcen im Sinne der Nachhaltigkeit. Dabei ist das „Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“ für uns handlungsleitend auf allen Ebenen. Gesamtverantwortlich steuern wir dessen Umsetzung und sichern damit die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung innerhalb unseres gesamten Unternehmens.

Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und sich ändernde Rahmenbedingungen behalten wir im Blick und diskutieren und beraten sie intern. Mit unseren kirchlichen und öffentlichen Partnern sind wir darüber im kontinuierlichen Austausch, um bedarfs- und qualitätsorientiert zu agieren.

3. Was uns trägt

***Leistungsbereitschaft & Barmherzigkeit
Achtsamkeit & Professionalität
Wertschätzung & Verantwortung***

Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch einzigartig von Gott geschaffen wurde und ihm deshalb Respekt und Anerkennung zusteht.

Jeder Mensch hat Fähigkeiten und Stärken, kann sich entscheiden, wie er handelt und verantwortet sein Tun. Jeder Mensch hat Schwächen und begeht Fehler; diese gilt es anzunehmen und zu lernen, damit umzugehen.

In unserer Dienstgemeinschaft darf und muss beides gelebt werden: Sie ist geprägt durch gegenseitige Wertschätzung und Verantwortung, durch Vertrauen und Loyalität, durch Achtsamkeit und Professionalität, durch Leistungsbereitschaft und Barmherzigkeit. Dieses Miteinander hat Jesus Christus mit seinem Leben und seiner Botschaft vom Reich Gottes gezeigt. Darauf gründet unsere Gemeinschaft.

Wir vertrauen darauf, dass auf dieser Grundlage jeder Mensch sein Leben in einzigartiger Weise verwirklichen kann – mit Blick auf und zum Wohl aller Menschen.

4. So handeln wir

***Wir fordern Menschen auf,
ihre Charismen und Talente zu entdecken.***

Wir fordern Menschen heraus, ihre Charismen und Talente zu entdecken, einzusetzen und weiterzuentwickeln. Personalführung bedeutet für uns auch Personalfürsorge, indem wir die unterschiedlichen Lebensbezüge und konkreten Anliegen unserer Mitarbeitenden berücksichtigen.

Dies geschieht in einem wertschätzenden Dialog mit unserem Gegenüber.

Partizipation, Übernahme von Verantwortung, gegenseitiges Vertrauen und Transparenz sowie Arbeiten in vernetzten Bezügen bilden die Grundlagen unseres Handelns.

Wir setzen uns politisch ein, nutzen unsere Gestaltungsspielräume, handeln lösungsorientiert und

überprüfen die langfristige Wirksamkeit unserer Maßnahmen.

Durch unseren verantwortungsvollen und nachhaltigen Einsatz von Ressourcen tragen wir zur Bewahrung der Schöpfung bei.

5. Unsere Vision

*Nachhaltigkeit
Dienstgemeinschaft Verantwortung
Vertrauen Familie
Kinder Teilhabe Vielfalt
Miteinander
glauben entdecken Respekt
lernen*

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Unsere gelebte Dienstgemeinschaft findet konstruktive und verantwortungsbewusste Antworten auf die uns begegnenden Herausforderungen. Dadurch entwickeln wir uns weiter.

Wir treten bewusst und explizit für Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und Teilhabe von Kindern und Familien in den unterschiedlichen Sozialräumen ein. Auf diese Weise trägt unser Handeln dazu bei, Gottes Wirken in der Welt erfahrbar zu machen.

3.2. Unser Bildungsverständnis als Grundlage der kinderrechts basierten, partizipativen und ko-konstruktiven Pädagogik

In unseren Kindertageseinrichtungen stehen das Wohl und die Entwicklung eines jeden Kindes im Mittelpunkt unserer Überlegungen, Beobachtungen und unseres Tuns. „Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit und Würde mit all seinen Prägungen durch Familie und Umwelt gesehen, angenommen und wertgeschätzt“ (Rahmenleitbild 2017). Wir geben Kindern den Raum, sich zu selbständigen, lebensbejahenden, in sich gefestigten Menschen zu entwickeln. Es ist unser Ziel, dass Kinder die Basis dafür erlangen, sich auf ihrem späteren Lebensweg zu orientieren und die Anforderungen der Gesellschaft zu bewältigen.

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten, die von Geburt an eigene Rechte haben. Die Orientierung an den in der UN-Kinderrechtskonvention niedergeschriebenen Rechten und damit verbundenen partizipativen Ausrichtung sind zentrale Bausteine der pädagogischen Qualität in unseren KiTas. Dementsprechend gestalten die Kinder das Leben in ihrer Kindertageseinrichtung aktiv mit, bringen ihre Ideen, Anliegen und Beschwerden ein und werden entsprechend ihrer Entwicklung an Entscheidungen beteiligt (vgl. Rahmenleitbild 2017).

Getragen durch die Zusage Gottes an den Menschen: „Ich bin bei Euch alle Tage“ (Mt. 28,20) verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen Prozess der Selbstbildung in Beziehung und Auseinandersetzung mit uns selbst, unseren Mitmenschen und mit der Umwelt (siehe QMH 7). Gott hat in jedem Menschen Begabungen und Fähigkeiten angelegt, die es zu entfalten gilt. Diese im Kind angelegten Ressourcen schließen die Fähigkeit ein, sich an seinem eigenen Tun und Handeln bzw. in der sinnlichen Auseinandersetzung mit Materialien oder dem eigenen Körper selbst zu bilden (vgl. Leu

et al. 2019). Wir verstehen Kinder als neugierige, aktive und experimentierende Weltenerkunder. Sie sind Gestalter ihrer eigenen Entwicklung. Dabei wird das kindliche Spiel als wichtigste Form des Zugangs und Umgangs mit der inneren und äußeren Welt gefördert (vgl. Auditkriterien 2017).

Diese Selbstbildung erfolgt im Rahmen der Möglichkeiten, die dem Kind von außen zugetragen werden (vgl. Schäfer 2011). Daher werden die Kinder durch die Mitarbeiter/innen in unseren KiTas aufmerksam und stärkenorientiert beobachtet und begleitet. Sie schaffen Raum und Zeit, damit die Kinder ihre Fähigkeiten und Talente entdecken und entfalten können (vgl. Rahmenleitbild 2017). Kinder sind soziale Wesen, die mit der Geburt die Anlage zu sozialen Interaktionen und Kooperation mitbringen. Bildung vollzieht sich in sogenannten ko-konstruktiven Prozessen. Eine sichere Bindung zeigt sich als bedeutendste Grundlage für eine angemessene harmonische Persönlichkeitsentfaltung und Weltbewältigung (vgl. Ostermayer 2006). Aus diesem Grund erachten wir eine auf die Bedarfe der Kinder abgestimmte Eingewöhnungszeit als unerlässlich. Vertrauen, Stabilität, Verlässlichkeit und Verbindlichkeit sind hier das Fundament unserer pädagogischen Arbeit, damit sich Kinder geborgen fühlen, sich die Welt erschließen, und ihren Platz in der Gemeinschaft finden.

3.3. Wie wir Kinder schützen

Kindern ein positives und gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, ist für uns ein wesentliches Ziel als Betriebsträger von 151 katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier.

Die Stärkung der Kinderrechte sowie der gesetzlich geforderte Kinderschutz (Bundeskinderschutzgesetz, SGB VIII, hier besonders der § 8a – Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) sind Grundlage jeder Betriebserlaubnis und werden von uns verbindlich und konsequent umgesetzt.

Um die größtmögliche Sicherheit und körperliche Unversehrtheit der Kinder zu gewährleisten, erfüllen wir gewissenhaft eine Vielzahl von gesetzlichen und behördlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen. Dazu gehören z. B. die Aufsichtspflicht, die regelmäßige Kontrolle der Außenspielgelände, das Vorhalten von Ersthelfern, die Anforderungen von Infektionsschutz und Lebensmittelhygieneverordnung und Maßnahmen des organisatorischen Brandschutzes.

Das „Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierte Gewalt an Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“ konkretisiert die gesetzlichen Bestimmungen sowie die Auflagen und Leitlinien der deutschen Bischofskonferenz und bildet die Grundlage unserer Präventionsarbeit. (Link zum Rahmenschutzkonzept <https://www.bistum-trier.de/kita/steuerungsbuero/rahmenschutzkonzept/?L=50>)

Unsere Aufgabe und unser Anliegen ist es, unsere Kindertageseinrichtungen zu sicheren Orten zu machen und den größtmöglichen Schutz aller uns anvertrauten Kinder zu gewährleisten. Die institutionelle Prävention ist ein Querschnittsthema, das sich als „roter Faden“ durch unsere gesamte praktische und organisatorische Arbeit zieht. Wir haben als Träger u. a. zwei Präventionsbeauftragte benannt. Diese und der Steuerkreis Prävention halten eng vernetzt mit Geschäftsführung, Abteilungen der Geschäftsstelle, Gesamtleitungen und den Kindertageseinrichtungen vor Ort das Thema Kinderschutz lebendig. Im Bereich Prävention kooperieren wir verlässlich und verbindlich mit unterschiedlichen

Netzwerkpartnern im Netzwerk Kinderschutz, Fachbehörden und Fachstellen, u.a. mit Landesjugendamt, den jeweiligen Jugendämtern, den InsoFas, der Fachstelle Prävention gegen sexualisierte Gewalt im Bistum Trier, Lebensberatungsstellen, der Fachberatung des DiCV, Beratungsstellen etc.

Säulen unserer Prävention

Unsere Präventionsarbeit baut auf fünf Säulen auf, die sowohl fachliche, personelle und organisationale Aspekte der Arbeit in einer Kindertagesstätte berücksichtigen als auch Kinder und ihre Erziehungsberechtigten einbezieht. Diese fünf Säulen sind die Folgenden:

Prävention durch Achtsamkeit

Verantwortlich für den Kinderschutz sind stets die Erwachsenen. Präventive pädagogische Arbeit ist durch eine achtsame Haltung geprägt. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass Erwachsene Kindern mit Respekt und Wertschätzung begegnen, die Rechte der Kinder achten, achtsam mit Nähe und Distanz umgehen, Gefühle ernst nehmen und offen sind für Rückmeldungen und Kritik. Die Mitarbeiter/innen sind aufmerksam für Grenzverletzungen und werden tätig, wenn sie übergriffiges Verhalten beobachten oder vermuten.

Prävention durch Personalauswahl und -begleitung

Im Bewerbungsverfahren, bei der Einstellung und im Rahmen der Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen thematisieren die Personalverantwortlichen, wie in unseren Kindertageseinrichtungen die Kinderrechte, die Partizipation der Kinder und der Kinderschutz gelebt und umgesetzt werden.

Das Vorlegen eines aktuellen erweiterten Führungszeugnisses nach § 72a SGB VIII ist Einstellungsvoraussetzung.

In unserem Qualitätsmanagement- und Organisationshandbuch sind Einarbeitungsabläufe klar geregelt und Interventionsschritte bindend dargelegt (QMH 4, OGH 2, 3 & 5). Um ihr Fachwissen und ihre Handlungskompetenz in Fragen von (sexualisierter) Gewalt zu vertiefen und eine Kultur der Achtsamkeit zu stärken, werden alle Führungs- und Leitungskräfte sowie alle unsere Mitarbeiter/innen, die mit Kindern/Jugendlichen arbeiten, regelmäßig in Präventionsseminaren geschult.

Diese Seminare sensibilisieren u. a. darin, auch eigene Überforderung oder Überlastung wahr zu nehmen und dies anzusprechen.

Des Weiteren nutzen unsere Führungs- und Leitungskräfte sowie alle Mitarbeiter/innen regelmäßig Fort- und Weiterbildungen, Personalentwicklungsgespräche, kollegiale Beratung, Teamgespräche und Qualitätskonferenzen zur professionellen Weiterentwicklung.

Prävention durch Qualitätsmanagement

Alle Maßnahmen und Prozesse zum Schutz der Kinder werden in unseren Qualitätshandbüchern (QMH) dokumentiert, regelmäßig überprüft und kontinuierlich weiterentwickelt. Hierzu zählen u. a. Belehrungen nach dem Infektionsschutzgesetz, Hygieneschulungen, Analyse von Risiken, Verfahren und Abläufe bei Kindeswohlgefährdung Fehler- und Beschwerdemanagement und einrichtungsspezifische Handlungspläne bei Unterschreitungen der zur adäquaten Betreuung benötigten Personalschlüssels (siehe auch Pkt. 3.6.). Wir erfüllen damit die gesetzlichen Vorgaben und behördlichen Regelungen.

Prävention durch starke Kinder

Kinder können sich am besten gegen seelische, körperliche und sexuelle Gewalt schützen, wenn sie ein gut entwickeltes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl besitzen und sich als selbstwirksam und kompetent erleben können. Wir stärken die Kinder emotional, begleiten sie liebevoll und unterstützen sie achtsam dabei, ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden.

In unseren Kindertageseinrichtungen finden Kinder eine Atmosphäre vor, in der sie sich wohl fühlen, einer Gemeinschaft angehören und sich gleichzeitig in ihrer Individualität wertgeschätzt fühlen. Wir fordern bei den Kindern Solidarität und gegenseitige Unterstützung.

Professionelle Begleitung erfahren die Kinder dadurch, dass wir auf ihre Fragen und Interessen zum Thema Körper, Gefühle, Sexualität und Geschlechteridentität eingehen und sie altersangemessen aufklären.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle und ihre Körperteile benennen können und sich trauen, ohne Tabu über alles zu sprechen. Indem wir die Kinder sprachfähig machen, können sie „Nein!“ sagen, wenn ihre (Scham-)grenzen überschritten werden und im Falle von erlebten Grenzverletzungen angemessen reagieren und sich Hilfe und Unterstützung einfordern.

Wir achten und schützen die Rechte der Kinder. Die Meinungen, Wünsche und Beschwerden der Kinder werden gehört und ernst genommen. Die Kinder bestimmen und gestalten ihren Alltag aktiv mit.

Beteiligung der Eltern und Sorgeberechtigten

In unseren Kindertageseinrichtungen arbeiten die Mitarbeiter/innen offen und vertrauensvoll mit den Erziehungsberechtigten zusammen. In Entwicklungsgesprächen mit den Sorgeberechtigten beispielsweise wird die Entwicklung der kindlichen Sexualität thematisiert und der Austausch über eine werteorientierte Sexualerziehung/das sexualpädagogische Konzept angeregt.

Themenbezogene Angebote, Zufriedenheitsabfragen, Bedarfserhebungen sowie ein fest installiertes Beschwerdeverfahren für Sorgeberechtigte und Familien ist ein Qualitätsstandard in allen unseren Kindertageseinrichtungen.

3.4. Qualitätsmanagement

Die Qualität der Erbringung der Dienstleistung und der Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben in unseren Einrichtungen ist für die katholische KiTa gGmbH Trier ein hohes Anliegen. Daher haben wir schon 2002 mit der Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems (QMS) begonnen.

Seit 2008 setzen wir mit unserem QMS die Anforderungen des „Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier“ mit den entsprechenden Auditkriterien systematisch um.

Die Umsetzung der sieben Qualitätsbereiche des Rahmenleitbildes unseres Bistums für katholische Kindertagesstätten wird mittels externer „Überprüfungen“, der s. g. Audits, in regelmäßigen Abständen kontrolliert.

Diese Audits werden durch interne Audits ergänzt, die die Weiterentwicklung des QMS sicherstellen. Unsere Standortleitungen oder ausgewählte Mitarbeiter/innen im Standort

sind als Qualitätsbeauftragte geschult. Die Teams entwickeln sich in der Handhabung dieses Instrumentes kontinuierlich weiter.

Unser Qualitätsmanagement ermöglicht dabei größtmögliche Partizipation und unterstützt die Standorte bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Es ermöglicht eine jeweils bedarfsgerechte Steuerung der Angebote und der Inhalte, bezogen auf jeden einzelnen Standort. Es garantiert die systematische und planbare Weiterentwicklung und stellt für Eltern und Personal Transparenz und Verbindlichkeit her.

Die Konzeptionen der Einrichtungen sind konstitutiver Bestandteil der Qualität unserer Standorte. Auch sie werden in regelmäßigen Abständen überprüft und den Erfordernissen entsprechend weiterentwickelt.

3.5. Unser Beschwerdemanagement

Die katholische KiTa gGmbH Trier nimmt Beschwerden von Eltern/Sorgeberechtigten, Kindern, Mitarbeitenden sowie Kooperationspartnern wahr und überprüft gewissenhaft die geäußerten Anliegen. Dies erfolgt mit unseren Instrumenten des wertorientierten Qualitätsmanagements.

Als Firma schätzen wir konstruktive Rückmeldungen unserer Mitarbeitenden sowie unserer Kunden und Kooperationspartner. Wir nutzen diese Rückmeldungen als kontinuierliche Verbesserungsmöglichkeit unserer Dienstleistung. Gemeinsam mit den Betroffenen erarbeiten wir Lösungen und überprüfen deren Umsetzung.

Unser Beschwerdemanagement verpflichtet alle Kindertagesstätten und uns als Unternehmen gleichermaßen. Alle Mitarbeitenden unabhängig davon, mit welcher Aufgabe (Pädagogik, Hauswirtschaft, Reinigung u.v.a.m.) sie betraut sind, sind für die Umsetzung unserer Beschwerdeverfahren verantwortlich.

Beschwerdeverfahren für Kinder

Ganz besondere Beachtung schenken wir den Beschwerden von Kindern.

Im Beschwerdeverfahren für Kinder wird die pädagogische Haltung gegenüber Kindern besonders deutlich. Kinder sind in ihrem Alltag in hohem Maße von Erwachsenen abhängig. Deshalb muss der Zugang zu Beschwerdewegen möglichst ohne die Einflussnahme der Erwachsenen gestaltet werden. Eine Voraussetzung dafür ist die Beteiligung aller, die die Beschwerden von Kindern entgegennehmen, an der Entwicklung des Beschwerdekonzeptes. Nur so kann die Implementierung einrichtungsinterner Beschwerdeverfahren für Kinder gelingen.

Vereinbarungen bzw. ein Regelkatalog konkretisieren, in welchen Bereichen des Einrichtungsalltags die Kinder immer gehört werden bzw. nicht ohne sie entschieden wird. Damit wird den Kindern im Zusammenleben in der Einrichtung ein alltags- und handlungsrelevanter Orientierungsrahmen an die Hand gegeben. Sie werden darin unterstützt, Rechtsverletzungen zu erkennen und zur Sprache zu bringen.

Das Beschwerdeverfahren für Kinder steht konzeptionell im Zusammenhang mit den Regelungen zur Partizipation in unseren Einrichtungen (siehe Pkt. 3.2.).

Beschwerdeverfahren für Eltern/Sorgeberechtigte, Angehörige, und Kooperationspartner

Alle Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtungen sind in ihrem jeweiligen Arbeitsbereich für die Entgegennahme von Rückmeldungen oder Beschwerden jederzeit ansprechbar. Sofern die Mitteilung mündlich erfolgt, werden diese schriftlich im entsprechenden Formular festgehalten und in Teamsitzungen thematisiert.

Darüber hinaus können sich Eltern, Angehörige sowie Kooperationspartner jederzeit mit Ihren Anliegen an die zuständige Standortleitung, Gesamtleitung, oder an das Sekretariat der Geschäftsstelle wenden. Die Beschwerden werden entgegengenommen und schriftlich im dafür vorgesehenen Formular festgehalten. Die Beschwerdeführenden werden darüber informiert, wie die Bearbeitung der Beschwerde fortgeführt wird und welche Stellen ggf. eingebunden werden, um das Anliegen zufriedenstellend zu lösen.

3.6. Personalisierung und gesetzliche Grundlagen

Die Personalausstattung der Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz regelt §21 des KiTaG. Die Berechnung des benötigten Personals wird in Relation zur Dauer der Anwesenheit und Alter der Kinder berechnet und vom Träger bei den jeweiligen örtlichen Jugendämtern (Kreise/Stadt) beantragt. Hierin sind die Stunden für Leitungstätigkeit, Praxisanleitung, alltagsintegrierte Sprachförderung und Inklusion enthalten.

Weiterhin kann die Personalausstattung unter bestimmten räumlichen Voraussetzungen angehoben werden, sog. BE-relevantes Personal.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit für die Jugendämter, über das sog. Sozialraumbudget, zusätzliche personelle Bedarfe aufgrund der sozialräumlichen Situation der Standorte zu genehmigen. Hierunter fallen z.B. Fachkräfte für die Interkulturelle Arbeit, für die KiTa-Sozialarbeit oder zur Vermittlung der französischen Sprache und Kultur.

Stunden für Einzelintegration von Kindern mit besonderem Förderbedarf im Rahmen der Inklusion müssen bei Bedarf von den Eltern beim jeweiligen örtlichen Kostenträger beantragt werden.

Alles zusammen bildet den sogenannten Personalschlüssel der jeweiligen Einrichtung, auf dessen Grundlage der Träger Fachpersonal einstellt. Die Einstellung dieses Personals unterliegt der Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz. Sie besagt unter anderem, dass in jeder Einrichtung mindestens 70 % des Personals durch Fachkräfte besetzt sein müssen und maximal 30 % durch Assistenz- und profiliergänzende Kräfte.

Maßnahmen zur Sicherstellung der Betriebsfähigkeit (§47 SGB VIII)

Laut dem KiTaG ist die personelle Besetzung grundsätzlich das ganze Jahr durch geeignete Fachkräfte sicherzustellen:

„Die für die Tageseinrichtung vorgesehene personelle Besetzung mit pädagogischen Fachkräften nach den Absätzen 3 und 4 und § 22 ist grundsätzlich während des ganzen Jahres sicherzustellen. Eine Unterschreitung ist umgehend auszugleichen. Durch den Träger der Tageseinrichtung sind Ausgleichsmaßnahmen vorzusehen. Diese werden nach Maßgabe der Betriebserlaubnis im Einvernehmen mit dem überörtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe festgelegt. Dabei können auch Vertretungen durch

Kräfte zugelassen werden, die nicht die Voraussetzungen nach Absatz 2 Satz 2 erfüllen.“ (§21 Abs. 6)

Der Träger hat darüber hinaus sicher zu stellen, dass das für den Betrieb der Einrichtung erforderliche Personal im Sinne des § 72a SGB VIII persönlich geeignet ist.

Jede KiTa hat einen einrichtungsspezifischen Personalschlüssel. Dieser kann u. U. durch unterschiedliche Gründe unterschritten werden. Mögliche Gründe für Personalunterschreitungen können sein:

- Krankheit/ Urlaub/ Fortbildung/ Mehrarbeitsstundenabbau des Personals
- Beschäftigungsverbote z.B. bei Schwangerschaft
- Unbesetzte Stellen

Folgen dieser Personalunterschreitungen können sein:

- die Aufsichtspflicht kann nicht vollständig gewährleistet werden
- das Kindeswohl wird möglicherweise dadurch gefährdet
- mögliche Überlastung des Personals durch die Personalengpässe

Der Träger hat im QMS Maßnahmen und Handlungsvorgaben in einer Prozessbeschreibung „Umgang mit Personalengpässen“ beschrieben, um die Aufsichtspflicht sowie das Wohl aller Kinder sicherzustellen. Diese Maßnahmen und Handlungsvorgaben sind verpflichtend und erfüllen die aktuellen Vorgaben des Landes- und Kreisjugendamtes.

Darüber hinaus hat jede KiTa im Team in Abstimmung mit der Gesamtleitung sowie dem Elternausschuss einen individuellen Maßnahmenplan erstellt, welcher Bestandteil dieser Konzeption ist. Hiermit wird sichergestellt, dass Personal aber auch Eltern über mögliche Maßnahmen bei Personalengpässen bereits im Vorfeld informiert sind.

Im individuellen Maßnahmenplan wird die tägliche individuelle Situation dokumentiert, z. B. wie viel Personal ist im Haus, welche Fachkräfte sind vor Ort, wie sind die Belegzahlen der Kinder etc. Daraus werden dann ggf. Maßnahmen laut Plan abgeleitet. Müssen Öffnungszeiten oder Plätze reduziert werden, erfolgt neben der Information an die Eltern von Seiten des Trägers eine Meldung der Maßnahmen an das örtliche Jugendamt und das Landesjugendamt.

Damit Personalengpässe möglichst ausgeglichen oder gar vermieden werden, hat der Träger bereits folgende Maßnahmen ergriffen:

- auf Gesamteinrichtungsebene gibt es Springerkräfte, die flexibel eingesetzt werden können und die Kitas bei Personalengpässen unterstützen
- die Teilzeitkräfte dürfen ihre Arbeitszeit durch Mehrarbeit flexibel aufstocken
- die Teilnahme an Fortbildungen oder AGs wird überprüft
- in Absprache mit dem Personal sind je nach Situation und Höhe der Personalunterschreitung die Stornierung von Mehrarbeitsstundenabbau und ggf. der freiwillige Verzicht auf Urlaub möglich

Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

Folgende Gesetzesgrundlagen, Verordnungen und Richtlinien regeln die Arbeit in Kindertagesstätten:

- Das Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe. Dieses Bundesrecht regelt länderübergreifend die Grundsätze zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege. Hier enthalten sind auch der Paragraph 8a zum Kinderschutz, sowie die Paragraphen zur Meldepflicht (§47 SGB VIII) und zum erweiterten Führungszeugnis (§ 72a SGB VIII).
- Die Landesverordnung zur Ausführung von Bestimmungen des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaGAVO) Vom 17. März 2021
- Das Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTa-Zukunftsgesetz)
- Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in RLP ab dem 1.7.2021
- Trägerübergreifende Rahmenvereinbarung zur Praxisanleitung ab dem 15.08.2022
- Infektionsschutzgesetz vom 20.07.2000
- Lebensmittelhygieneverordnung vom 05.08.1997

Kirchliche Grundlagen für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen der katholischen KiTa gGmbH Trier

- Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- Auditkriterien zur Überprüfung der Umsetzung des o. g. Rahmenleitbildes
- Rahmenschutzkonzept zur Prävention von Gewalt, insbesondere sexualisierter Gewalt in katholischen Kindertageseinrichtungen des Bistums Trier
- Kirchliche Datenschutz Grundverordnung (KDG)
- Verordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier vom Mai 2022
- Verordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier vom Mai 2022

3.7. Unsere Einrichtungen bilden aus und qualifizieren weiter

Unsere Kindertageseinrichtungen sind als Praxis-Lernorte von zentraler Bedeutung für die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte aus verschiedenen sozialen Ausbildungsberufen und Studiengängen, aber auch für junge Menschen, welche ein freiwilliges soziales Jahr oder Praktikum absolvieren möchten. Eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Fachkräfte von Morgen ist für uns ein zentrales Element unserer Arbeit.

Wir betrachten eine professionelle Begleitung der Praktikanten als Voraussetzung, angehende Fachkräfte für die Arbeit in einer Kindertagesstätte zu begeistern und qualifiziert auszubilden.

Berufspraktikanten und andere Praktikanten im Rahmen sozialer Ausbildungen und Studiengänge werden in unseren Einrichtungen durch eine qualifizierte Praxisanleitung fachgerecht begleitet. Sie erfahren eine strukturierte und zuverlässige Einarbeitung und werden in ihrer fachlichen, sowie persönlichen Entwicklung durch qualifiziertes Personal

unterstützt. Wir pflegen dabei eine Lernkultur, die zum Fragen anregt und Raum für Anregungen und Kritik bietet. Die im Rahmen der Kooperation mit den Fach- und Hochschulen abgeschlossenen Verträge zu den Ausbildungsanforderungen und -inhalten sind Bestandteile unseres Konzepts der Praxisanleitungen. Daher spielt die Zusammenarbeit unserer Kindertagesstätten mit den entsprechenden Fach- und Hochschulen eine zentrale Rolle.

Wir führen im Laufe der pädagogischen Ausbildung regelmäßige Anleitungsgespräche, in denen wir gemeinsam mit den Praktikanten, deren Handeln reflektieren und ihnen beratend zur Seite stehen. Ebenso klären wir gegenseitige Erwartungen und evaluieren mit ihnen die Qualität unserer Ausbildung. Präsenz an regionalen Ausbildungs- und Jobmessen ist für uns selbstverständlich, um Menschen zu motivieren sich auf einen Ausbildungsberuf im KiTa-bereich zu bewerben und um neue Fachkräfte zu gewinnen. Die persönliche und fachliche Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiter/innen hat für uns einen hohen Stellenwert. Durch eine intensive Kooperation mit Fachberatung, pastoraler Begleitung und unseren Fortbildungsanbietern nehmen wir Einfluss auf Inhalte und Formate von Qualifizierungsangeboten. Die Bedarfe werden partizipativ unter den Mitarbeiter/innen erhoben und anschließend zielgerichtet konzipiert, so dass sowohl Teams als auch Einzelne die Möglichkeit haben, sich interessens- und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Durch die jährliche Fortbildungsplanung in den Teams wird sichergestellt, dass die pädagogischen Fachkräfte inhaltlich breit aufgestellt sind und der Fortbildungsetat der Einrichtung ausgeschöpft wird.

Für unsere Nachwuchsführungskräfte auf allen Ebenen haben wir verschiedene interne Formate entwickelt, die ihnen ermöglichen, sich fachlich weiterzuentwickeln, gemeinsam zu reflektieren, untereinander zu vernetzen und ihre Führungspersönlichkeit zu stärken. Methoden des Trainings, Coachings und Mentorings kommen dabei zum Tragen.

Durch regelmäßige Feedbackabfragen entwickeln sich unsere Formate ständig qualitativ weiter.

4. Unsere Zusammenarbeit mit Eltern/Sorgeberechtigen und Kooperationspartnern

Unsere katholischen Kindertageseinrichtungen sind Begegnungsstätte des gelebten christlichen Miteinanders. Zusammenarbeit mit Familien bedeutet für uns, mit den Sorgeberechtigen eine respekt- und vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gestalten. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten zum Wohle der Kinder mit den Eltern und Familien zusammen und unterstützen, begleiten und bereichern Eltern und Familien in ihrer Verantwortung für ihre Kinder. Dabei bemühen sie sich um eine transparente und verlässliche Kommunikation (vgl. Rahmenleitbild 2017).

Kinder haben ein feines Gespür für die Beziehungen der Erwachsenen, denn diese sind elementar und existentiell für sie. Die Kooperation der Erwachsenen miteinander, ihr gegenseitiger Respekt und ihre Wertschätzung wirken sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus. So können sie von der Unterschiedlichkeit der Erwachsenen profitieren und mit Freiheit und Neugier der Welt begegnen und Erfahrungsschätze sammeln (vgl. Landesjugendamt, 2017). Dementsprechend werden Eltern und Sorgeberechtigte von Seiten der Kindertageseinrichtung als wichtigste Bezugspersonen und Verantwortliche ihrer Kinder wahrgenommen und geschätzt. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen

orientieren sich an den Ressourcen und Bedürfnissen des Kindes und seiner Familien in den unterschiedlichen Lebensformen (vgl. Rahmenleitbild 2017). Zugleich begegnen sie allen Fassetten der Diversität mit einer vorurteilsbewussten Haltung. Vielfalt wird als Chance erlebt und gefördert. In Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten ergänzen und unterstützen Kindertageseinrichtungen die kindliche und familiäre Lebenswelt.

Schon während der Eingewöhnungsphase beziehen wir die Sorgeberechtigten aktiv ein und führen regelmäßig individuelle Entwicklungsgespräche durch. Mit der „INFORMATIONS-BROSCHÜRE Grundsätzliches rund um den KiTa-Alltag für Eltern & Sorgeberechtigte“ erhalten die Familien mit der Aufnahme des Kindes eine Übersicht zu den wichtigsten konzeptionellen Fragen, pädagogischen Standards und Regelungen. In unseren Kindertageseinrichtungen werden verschiedene Möglichkeiten geschaffen, um Familien über aktuelle Belange zu informieren und um die pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Unsere Kindertageseinrichtungen sind Orte von Kirche. Die Mitarbeiter/innen begreifen ihre Arbeit auch als Engagement in und mit den konkreten sozialräumlichen Gegebenheiten am Ort. Somit engagieren sie sich in einem Netzwerk mit kirchlichen und öffentlichen Diensten (vgl. Rahmenleitbild 2017). Unsere Einrichtungen verstehen sich als Akteur dieses Netzwerkes, der die Belange der Familien in den Sozialraum einbringt und gleichzeitig familienunterstützende Angebote initiiert. Unsere pädagogischen Fachkräfte kennen die Unterstützungsangebote der Kooperationspartner und verantwortliche Akteure im Sozialraum. Sie vermitteln bei Bedarf und auf Wunsch der Eltern diese passgenau weiter. Unsere Kindertageseinrichtungen sind auch Begegnungsraum für Eltern und Familien untereinander. Durch gemeinsame Veranstaltungen wie Elternaktivitäten, Feste und Projekte unterstützen wir den Austausch zwischen den Familien und die Auseinandersetzung zu pädagogischen Fragen. Wir begrüßen es, wenn sich Sorgeberechtigte aktiv am Leben der Kindertageseinrichtung beteiligen und mitwirken.

Festgelegte Verfahrensweisen in unserem Qualitätsmanagement sichern, dass Eltern ihre Bedarfe und Zufriedenheit mitteilen können und dass Meinungsverschiedenheiten oder Probleme zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften in angemessener Weise besprochen werden. Wünsche und Bedürfnisse einzelner Familien werden so behandelt, dass sie in Balance zu pädagogischen Grundlagen, geltenden Reglungen, vorhandenen Ressourcen stehen und im Einklang mit den Bedürfnissen anderer Kinder und Familien zu bringen sind.

Die Beteiligung der Eltern am Geschehen der Kindertageseinrichtung ist im SGB VIII, im KiTaG und den dazugehörigen Landesverordnungen über die Eltern-mitwirkung und über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGEMLVO und KiTaGBeiratLVO) verankert. Darin sind folgende gesetzliche Mitwirkungsmöglichkeiten der Sorgeberechtigten festgelegt:

Elternversammlung

Die Elternversammlung findet in der Regel einmal jährlich statt. Die gesamte Elternschaft wird dazu eingeladen und der Elternausschuss wird gewählt.

Elternausschuss

Die Aufgaben des Elternausschusses bestehen darin, die Erziehungsarbeit zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen den Familien und der KiTa zu fördern.

KiTa-Beirat

Gegenstand der jährlichen Beratung des KiTa-Beirats sind grundsätzliche Angelegenheiten, welche die strukturellen Grundlagen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit einer Tageseinrichtung betreffen.

Stadt-EA (StEAs); Kreis-EA (KEA); Land-EA (LEA)

Die Elternausschüsse schließen sich örtlich, überörtlich und landesweit zusammen.

Förderverein

Ein Förderverein kann die Funktion der Förderung von Erziehung und Bildung in der KiTa unterstützen. Der Förderverein steht allen offen, die sich für die KiTa, vor allem für die Kinder engagieren möchten.

5. Abkürzungsverzeichnis

BE	Betriebserlaubnis
DiCV	Caritasverband für die Diözese Trier e.V.
EA	Elternausschuss
InsoFa	Insoweit erfahrene Fachkräfte (Kinderschutz)
KiTaG	Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege
KiTaGEMLVO	Landesverordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung
KiTaGBeiratLVO	Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung
KDG	Kirchliche Datenschutz Grundverordnung
KVVG	Kirchenvermögensverwaltungsgesetzes
OGH	Organisationshandbuch der Katholische KiTa gGmbH Trier
QMH	Qualitätsmanagementhandbuch der Katholische KiTa gGmbH Trier
QMS	Qualitätsmanagementsystems
SGB VIII	8. Buch Sozialgesetzbuch: Kinder- und Jugendhilfe

6. Literaturverzeichnis

Bistum Trier (2017): Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Bistum Trier (2017): Rahmenleitbild für katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier 2017

Bistum Trier (2018): Rahmenschutzkonzept zur Prävention gegen Gewalt, insbesondere sexualisierte Gewalt, an Kindern in katholischen Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Bundesgesetzblatt (08. August 1997): Verordnung über Lebensmittelhygiene und zur Änderung der Lebensmitteltransportbehälter-Verordnung vom 05.08.1997 (BGBl. I S. 2008).

Bundesgesetzblatt (25. Juli 2000): Gesetz zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen (Infektionsschutzgesetz - IfSG) vom 20. Juli 2000 (BGBl. I S. 1045).

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, Stuttgart 2006.

Fachkräftevereinbarung (2021): Fachkräftevereinbarung für Tageseinrichtungen für Kinder in Rheinland-Pfalz vom 01.07.2021.

Gesete- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (13. September 2019, Nr. 13): Landesgesetz über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTa-Zukunftsgesetz) vom 3. September 2019.

Gesete- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (13. September 2019, Nr. 13): Landesgesetz über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaG) vom 17. März 2021.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (18. März 2021, Nr. 12): Landesverordnung zur Ausführung von Bestimmungen des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege (KiTaGAVO) vom 17. März 2021.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (18. März 2021, Nr. 12): Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGBeiratLVO) vom 17. März 2021.

Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz (18. März 2021, Nr. 12): Landesverordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGEMLVO) vom 17. März 2021.

Katholische KiTa gGmbH Trier (2022): INFORMATONS-BROSCHÜRE Grundsätzliches rund um den KiTa-Alltag für Eltern & Sorgeberechtigte

Kirchliches Amtsblatt im Bistum Trier (1. Mai 2022, Nr. 146): Verordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier

Kirchliches Amtsblatt im Bistum Trier (1. Mai 2022, Nr. 147): Verordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung in der Diözese Trier

Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung des Landes Rheinland-Pfalz, Abteilung Landesjugendamt (2017): Die Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Platz. Anregungen und Orientierungen: Grundverständnis – Leitbild – Haltungen.

Leu, Hans Rudolf, Katja Flämig, Yvonne Frankenstein, Sandra Koch, Irene Pack, Kornelia Schneider und Martina Schweiger (2019). Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar; Berlin: verlag das netz

Ostermayer (2006): Die Bedeutung und Notwendigkeit von sicherer Bindung und Beziehung für eine gesunde Entwicklung.

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/1496/>

Rahmenvereinbarung zur Praxisanleitung (2022): Trägerübergreifende Rahmenvereinbarung zur Praxisanleitung in Rheinland-Pfalz vom 12.08.2022.

Schäfer, Gerd E. (2011). Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII): Achtes Buch Kinder- und Jugendhilfe.

Verband des Diözesen Deutschlands (2017): Gesetz über den Kirchlichen Datenschutz (KDG).

7. Impressum des Trägers

Herausgeber/
Betriebsträger: Gemeinnützige Trägergesellschaft Katholische
Kindertageseinrichtungen im Raum Trier mbH
Postfach 2365
54213 Trier
Jesuitenstraße 13
54290 Trier
Fon: 0651-99 98 75-0 Fax: 0651-99 98 75-10
E-Mail: geschaefsstelle@kita-ggmbh-trier.de
www.kita-ggmbh-trier.de

Geschäftsführer/in: Cordula Scheich und Konrad Berg
Aufsichtsratsvorsitzender: Matthias Struth
HRB 4387 Amtsgericht Wittlich

Verantwortlich für
den Inhalt: Cordula Scheich und Konrad Berg
Geschäftsführer/in

Urheberrechte: Katholische KiTa gGmbH Trier
Layout, Bilder, Grafiken sowie sonstige Inhalte
sind urheberrechtlich geschützt

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort der Einrichtung	1
2.	Strukturdatenblatt und Maßnahmenplan.....	2
3.	Situationsanalyse	4
4.	Grundlagen der Arbeit in der katholischen KiTa St. Martin.....	5
4.1	Leitgedanke - Leitsätze	5
4.2	Pädagogische Ausrichtung.....	6
4.3	Ziele	7
4.4	Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	8
4.5	Räumliche Voraussetzungen.....	9
4.6	Querschnittsthemen	12
4.6.1	Partizipation und Beschwerdemanagement.....	12
4.6.2	Kinderschutz	14
4.7	Methoden und Inhalte.....	15
4.7.1	Beobachtungsmethoden.....	15
4.7.2	Übergänge	16
4.7.3	Freie Spiel- und Bildungszeit.....	18
4.7.4	Projektarbeit.....	19
4.7.5	Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	20
4.8	Schwerpunkte	21
4.8.1	Religionspädagogik	21
4.8.2	Bewegung	22
4.9	Weiterentwicklung	23
5.	Erziehungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten	24
6.	Zusammenarbeit im Team	27
7.	Bedeutsame Kooperationspartner	29
8.	Literaturverzeichnis	30
9.	Impressum.....	31

Teil 2 | Einrichtungsspezifische Konzeption

1. Vorwort der Einrichtung

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit dieser Konzeption möchten wir unseren Leitgedanken

„Miteinander Hand in Hand“,

unsere Leitsätze, den pädagogischen Ansatz und unsere Zielsetzungen in der täglichen Arbeit mit den Kindern vorstellen.

Wir gewähren Einblicke in das tägliche Miteinander im Spielen und Lernen mit den Kindern. Wir beschreiben praktische Beispiele aus unserem Kindergartenalltag und machen deren theoretische Hintergründe nachvollziehbar. Somit ist die Transparenz und Verständlichkeit unserer pädagogischen Arbeit für Eltern, Träger, Pfarr- und Ortsgemeinde sowie für die interessierte Öffentlichkeit sichergestellt.

Da die Arbeit mit den Kindern und deren Familien sich in den letzten Jahren zunehmend gewandelt hat, ist es uns ein großes Anliegen, das soziale und kulturelle Umfeld der Familien noch stärker zu berücksichtigen. Durch die stetige Weiterentwicklung unserer Arbeit, garantieren wir, dem Auftrag der Betreuung, Bildung und Erziehung gerecht zu werden und neue Erkenntnisse der Forschung dabei zu berücksichtigen.

Das Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH verstehen wir als Grundorientierung bei den Erziehungszielen und Inhalten unserer Arbeit mit den Kindern und deren Familien. Auf dieser Grundlage gibt die vorliegende Konzeption den aktuellen Stand unserer pädagogischen Arbeit wieder. Wir behalten die stetigen sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen im Blick und entwickeln unsere pädagogische Arbeit fortwährend weiter.

Die Kindertagesstätte St. Martin in Nittel ist ein Ort der Begegnung und Bildung. Dabei stehen die Kinder mit ihrer Einzigartigkeit immer im Mittelpunkt. Alle Menschen, die unsere Kindertagesstätte besuchen, prägen unser Zusammenleben im Sinne unseres Leitgedankens „Miteinander Hand in Hand“. Wir begegnen ihnen wertschätzend und empfangen sie mit Freude.

Das Team der Kindertagesstätte St. Martin Nittel

2. Strukturdatenblatt und Maßnahmenplan

Strukturdatenblatt

KiTa:	St. Martin, Nittel	Gesamteinrich- tung:	Konz
Adresse:	Im Stolzenwingert 30	Gesamtleitung:	Martin Roß
Betriebsnummer:	5445301	Standortleitung:	Alexa Puffay

Platzangebot laut BE

Anzahl Plätze insgesamt:	141
davon Anzahl Plätze für Kinder unter 2 Jahren:	14
davon Anzahl Plätze für Kinder ab 2 Jahren bis Schuleintritt:	127

Betreuungsformen

U2 Plätze

7-Stunden-Plätze von	7:30	bis	14:30	Uhr
8,5-Stunden-Plätze von	7:30	bis	16:00	Uhr

Ü 2 Plätze

7-Stunden-Plätze von	7:30	bis	14:30	Uhr
8,5-Stunden-Plätze von	7:30	bis	16:00	Uhr

Kernöffnungszeit

7:30 bis 16:00 Uhr

Mittagessen

Frisch zubereitet Catering Sonstiges: _____

Sonstiges

Auditzertifikat des Bistums Trier gültig bis 2027

Förderverein vorhanden? Ja Nein

Anzahl der Räume/Gebäude: (bei mehreren Gebäuden bitte für jedes Gebäude die Räume nennen)

- 2 Gebäude
- 11 Gruppenräume/Funktionsräume
- 3 Ruhe-/Schlafräume
- 4 Nebenräume
- 6 Waschräume

Maßnahmenplan

Umgang mit Personalengpässen

Maßnahme	Umgang im Standort
Erstellung eines Vertretungsplan unter Berücksichtigung der Fachkraft-Kind-Relation	<ul style="list-style-type: none"> • SL/SSL oder Vakanzvertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt
AZK Abbau und Urlaub blocken	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung oder Vakanzvertretung überprüft den Dienstplan und benachrichtigt die betroffenen MA • Ein interner Vertretungsplan wird erstellt und jeden Morgen überprüft • Vorhandene AZK und Urlaubsansprüche der MA werden in die Planung einbezogen
MA stocken Arbeitszeit auf, weitere Vertretungen werden organisiert	<ul style="list-style-type: none"> • SL meldet an GL bei längerfristiger Vakanz MA, die dazu bereit sind, Mehrarbeit zu leisten • GL veranlasst notwendige Schritte (Aufstockungen, Verträge) • MA leisten die zusätzlichen Stunden sofort. Wenn nicht sofort möglich, werden bis dahin Angebote gekürzt
Zusammenlegung von Gruppen und Reduzierung von Angeboten	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung schafft im Team die organisatorischen Voraussetzungen • SL/ Vertretung informiert ggf. den EA und dann alle Eltern • MA informieren die Kinder • Vorläufige Dauer der Maßnahme und Konsequenzen für Eltern und Kinder werden beschrieben
Anpassung der Öffnungszeiten und der Betreuungssituation; Einrichtung von Notgruppen	<ul style="list-style-type: none"> • SL/Vertretung berechnen den erforderlichen Umfang an Hand des verbleibenden Personals und der Kinder • Absprache mit GL über Dauer und Umfang • GL: Absprache mit JA/LJA
Neuaufnahmen und Eingewöhnungen werden zeitweise an die Situation angepasst	<ul style="list-style-type: none"> • Absprache zwischen SL und jeweils päd. verantwortlichen MA im Haus • Absprache mit GL über Dauer und Anzahl der betroffenen Eltern/Kinder • GL: Absprache mit JA/LJA
Schließung der Einrichtung	<ul style="list-style-type: none"> • Absprache mit GL über Dauer • GL: Absprache mit JA/LJA

3. Situationsanalyse

Lebenssituation der Kinder und Familien

Die katholische Kindertagesstätte St. Martin in Nittel gehört zur Verbandsgemeinde Konz im Landkreis Trier-Saarburg. Zu unserem Einzugsgebiet gehören die Ortsteile Rehlingen, Köllig und Onsdorf.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, werden in zwei Gebäuden betreut. Im Haupthaus befinden sich jüngere Kinder. Im Alter von vier Jahren wechseln sie ins Pfarrhaus, das im Oktober 2020 eröffnet wurde.

Die Lebenssituation der Kinder und Familien hat sich den letzten Jahren stark verändert. Die Mehrzahl der Familien stammen nicht mehr gebürtig aus Nittel oder den zugehörigen Ortsteilen. Häufig ziehen Familien aufgrund beruflicher Umorientierung und der Grenznähe zu Luxemburg und Frankreich nach Nittel. Hier ist eine räumliche Trennung vom bisherigen Lebensumfeld gegeben, was stützende Kontakte zu Verwandten erschwert und die Notwendigkeit der Betreuung deutlich macht. In diesen Situationen ist unsere Kindertagesstätte oftmals eine der ersten Kontaktmöglichkeiten innerhalb des Ortes. Ein Teil dieser Familien stammt aus anderen Ländern, somit wachsen die Kinder bereits von Geburt an zweisprachig und in einer für sie neuen kulturellen Umgebung auf. In der Mehrheit der Familien sind beide Eltern berufstätig. Dadurch ist der Anteil an Ganztagsplätzen in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Die meisten Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, gehören dem römisch-katholischen Glauben an.

Nittel ist ein Weinort an der Obermosel, der trotz seiner stetig zunehmenden Einwohnerzahl seinen dörflichen Charakter erhalten hat. Nittel ist infrastrukturell gut aufgestellt und bietet neben mehreren Einkaufsmöglichkeiten und verschiedenen Weingütern auch vielfältige Angebote für den Tourismus. Verschiedene Freizeitaktivitäten im sportlichen, musischen und kulturellen Bereich werden von Vereinen aus der Gemeinde angeboten. Viele Feste und Aktionen werden von diesen Vereinen veranstaltet und von unseren Familien gerne genutzt. Als Teil der Orts- und Pfarrgemeinde Nittel beteiligen wir uns aktiv an Veranstaltungen und haben ein Netzwerk von verschiedenen Kooperationspartner*innen.

4. Grundlagen der Arbeit in der katholischen KiTa St. Martin

4.1 Leitgedanke - Leitsätze

„Miteinander Hand in Hand.“

Die Grundlage unserer Arbeit ist der christliche Glaube. Durch das Selbstverständnis der Nächstenliebe reichen wir allen Menschen in ihrer Einzigartigkeit die Hand. Darunter zählen die Kinder mit ihren Familien, die Mitarbeiter*innen, unser Träger, Kooperationspartner*innen und alle Menschen, die in unsere Einrichtung kommen.

Wir nehmen jeden Menschen in seiner eigenen Persönlichkeit wahr und begegnen ihm auf Augenhöhe. Deshalb sind die Partizipation und Inklusion aller für uns von elementarer Bedeutung. Die Kinder wachsen in eine sich ständig wandelnde Gesellschaft hinein. In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten an, durch die sie sich die Welt auf ihre eigene Art und Weise aneignen. Wir stärken Kinder, damit sie gesellschaftliche Herausforderungen selbstbewusst begegnen und bewältigen.

Die Familie ist für Kinder die erste und wichtigste Gemeinschaft, die sie kennen. Uns ist es ein großes Anliegen, diese zu stärken, zu begleiten und zu unterstützen.

Wir treten in Kooperationen mit verschiedenen Institutionen, die uns in unserer pädagogischen Arbeit unterstützen und weiterentwickeln. Durch ein konstruktives Miteinander öffnen wir gemeinsame Wege, um das Lebens- und Erfahrungsfeld der Kinder und ihren Familien zu erweitern.

„Wir reichen jedem Kind die Hand und begleiten es auf seinem Weg.“

Jeder Mensch ist einzigartig. Wir schaffen eine vertrauensvolle Basis, indem wir jedem Kind in seiner Individualität mit Freude begegnen. Durch das Erfahren von Geborgenheit und Wertschätzung erleben die Kinder Sicherheit und fühlen sich angenommen und wohl. Auf dieser vertrauensvollen Basis stärken wir Kinder und schaffen Räume zur Entwicklung, aktiven Mitsprache und Beteiligung im Alltag. In der Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung fördern und begleiten wir die Kinder auf ihrem individuellen Weg.

„Angenommen und getragen von Jesus leben wir in einer Gemeinschaft spürbaren Glaubens.“

Der christliche Glaube prägt unser tägliches Miteinander. Den Weg des Glaubens zu gehen und ihn lebendig weiterzugeben, verbindet uns. Gemeinsam mit den Kindern und allen Menschen, die in unsere Einrichtung kommen, leben wir Gemeinschaft. Dabei achten wir die vielfältigen Kulturen und Religionen. Wir sprechen uns aus für die Akzeptanz und die Toleranz des Gegenübers und einen wertschätzenden Umgang untereinander. Hierbei werden diese christlichen Werte gelebt und für die Kinder in religionspädagogischen Angeboten und im täglichen Miteinander erfahrbar gemacht.

„In unserer familienergänzenden Funktion liegt uns die Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen.“

Wir legen Wert auf eine wertschätzende, vertrauensvolle und unterstützende Zusammenarbeit zwischen den Familien, Eltern, Erziehungsberechtigten und den Mitarbeiter*innen. Dabei berücksichtigen wir familiäre Strukturen und Kulturen. Wir sehen Eltern und Erziehungsberechtigte als Experten, wenn es um ihre Kinder geht und begleiten den Entwicklungsprozess der Kinder in gemeinsamer Verantwortung. Dieser Prozess wird im Austausch mit ihnen besprochen und reflektiert. Hierbei erhalten sie vielfältige Informationen über den Alltag ihrer Kinder in unserer Einrichtung.

4.2 Pädagogische Ausrichtung

Unsere Kindertagesstätte arbeitet nach dem offenen Konzept. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich frei in Funktionsräumen und Funktionsbereichen zu bewegen, die jeweils eine bestimmte Funktion erfüllen und zum Spielen, Erkunden und Lernen einladen. So entsteht eine vorbereitete Umgebung, die den Kindern vielfältige Anreize bietet und sie durch aktive Selbsttätigkeit in ihrer Entwicklung unterstützt.

Im Mittelpunkt steht eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung. Schon während der Eingewöhnung legen wir großen Wert auf eine verlässliche und strukturierte Begleitung, damit die Kinder Sicherheit und Orientierung erfahren. Rituale wie das Begrüßen und Ankommen sind dabei feste Bestandteile des Alltags. Sie geben den Kindern Halt und helfen ihnen, sich mit sozialen Regeln und Grenzen innerhalb der Kita-Gemeinschaft auseinanderzusetzen.

Kinder wollen selbstständig und selbsttätig sein. Deshalb schaffen wir Räume und Freiräume, in denen sie ihre Interessen verfolgen, Selbstwirksamkeit erfahren und sich die Welt nach ihren Bedürfnissen erschließen. Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst, an welchem Ort, mit welchen Themen und mit welchen Spielpartnern sie sich beschäftigen möchten. Durch klare Strukturen im Tagesablauf erleben sie dabei Orientierung und Transparenz.

Die Grundbedürfnisse der Kinder stehen dabei immer im Vordergrund. Dazu gehört auch, dass sie selbst bestimmen dürfen, wann und wie lange sie schlafen oder ruhen möchten. Hierfür stehen Rückzugs- und Ruheräume bereit, die für Entspannung und Geborgenheit sorgen.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Ansatzes ist die Partizipation. Regeln und Absprachen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, transparent gestaltet und kindgerecht visualisiert. Auf diese Weise erleben die Kinder Demokratie im Alltag, übernehmen Verantwortung und gestalten das Leben in unserer Kita aktiv mit. Ein Beispiel hierfür ist die selbstständige Lösungssuche der Kinder, als ein Ball auf das Gelände einer Trafostation rollte. Gemeinsam entwickelten sie Ideen, nahmen Kontakt mit dem Energieversorger auf und fanden eine Lösung, die es ihnen ermöglicht, künftig jederzeit an ihren Ball zu gelangen. Solche Erfahrungen stärken Problemlösungskompetenzen, Selbstorganisation und demokratisches Handeln.

Partizipation ist dabei nicht nur ein pädagogisches Prinzip, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrags:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“ (§1, Abs.1 SGB VIII)

4.3 Ziele

Wir verstehen Kinder als Baumeister*innen der eigenen Entwicklung. Alles, was ein Kind für ein selbstständiges Leben braucht, ist im Kind selbst vorhanden. In unserer Kindertagesstätte bieten wir den Kindern Möglichkeiten, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten anzuwenden und weiterzuentwickeln.

Die persönliche und soziale Entwicklung steht an erster Stelle unserer pädagogischen Ziele, um die Kinder zu selbstständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu begleiten. Durch das Zusammenleben in unserer Einrichtung setzen sich Kinder mit persönlichen und sozialen Kompetenzen auseinander, die sie im Alltag anwenden. Die Kinder erfahren sich als eigenständige Persönlichkeiten, die ihre individuellen Interessen verfolgen und darin bestärkt und unterstützt werden. Im Rahmen dessen sind sie Teil einer Gemeinschaft und unser Anliegen ist es, ihnen ein Gefühl der Gemeinschaftszugehörigkeit zu vermitteln. Wir schaffen die Grundlage, erste soziale Kontakte zu knüpfen, persönliche Beziehungen zu entwickeln und Freundschaften zu schließen.

In diesem Zusammenhang ist für uns die Vermittlung von Konfliktlösestrategien bedeutend. Die Kinder lernen eigenständig Probleme innerhalb dieser Gemeinschaft zu erkennen und zu lösen. Dabei ist es wichtig, sich für eigene Bedürfnisse einzusetzen, aber auch die der anderen dabei im Blick zu behalten, um somit wichtige soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, dass die Kinder ein demokratisches Miteinander erfahren. Dafür tragen wir Sorge, indem die Kinder in unserer Kindertagesstätte mitentscheiden, mithandeln und mitbestimmen. Durch unsere gelebte Partizipation und unser transparentes Beschwerdeverfahren, bereiten wir den Kindern einen Weg zum selbstständigen Lernen und Handeln. Dies gewährleistet den Schutz der seelischen und körperlichen Integrität. Wir erziehen starke Kinder, die ihre Meinung äußern und keine Angst haben, sich zu beschweren.

Wir schaffen Freiräume für Selbstbildungsprozesse der Kinder. Es ist von besonderer Bedeutung, dass Zeit und Raum für individuelle Lernthemen der Kinder vorhanden sind. Wir sind ihre Weg- und Lernbegleiter und unser Ziel ist es, eine ganzheitliche Bildung zu ermöglichen. Wir bieten vielfältige Fördermöglichkeiten in allen Entwicklungsbereichen.

In der heutigen Welt ist das Sensibilisieren der Kinder für die Ressourcen der Erde ein elementares Ziel. Dazu gilt es zu einem die Schöpfung Gottes zu wahren und unsere Umwelt zu schützen. Aus diesen Gründen gehen wir in unserer Einrichtung nachhaltig mit Materialien um und setzen uns mit dem Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auseinander.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen in unserer Kindertagesstätte eine zentrale Rolle. Sie sind feste Bezugspersonen, die den Kindern Schutz, Nähe und Sicherheit vermitteln und ihnen eine verlässliche Beziehungsgrundlage bieten. Individuelle Rituale, etwa beim Ankommen oder Begrüßen, werden von ihnen aufgegriffen und in den Alltag integriert, sodass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen wird.

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit ist die kontinuierliche Beobachtung und Begleitung der Kinder. Durch den Dialog mit ihnen erkennen die Fachkräfte deren Bedürfnisse, Interessen und individuellen Themen. Daraus entstehen alltagsintegrierte Angebote und Aktivitäten, die gezielt auf die Kinder zugeschnitten sind.

Darüber hinaus tragen die Fachkräfte die Verantwortung für die Umsetzung des pädagogischen Ansatzes und die Gestaltung einer sicheren, anregenden Umgebung. Wertschätzung, Achtung und die Anerkennung von Vielfalt bilden dabei die Grundlage für Inklusion und ein respektvolles Miteinander.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Partizipation. Pädagogische Fachkräfte nehmen sich Zeit für die Kinder, hören ihre Ideen und haben den Mut, ihnen Verantwortung zu übertragen. So wird demokratisches Handeln erfahrbar und jedes Kind erlebt sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft geht damit über reine Betreuung hinaus: Sie ist Beziehungs- und Bindungsperson, Impulsgeberin, Begleiterin, Vertrauensperson und Unterstützerin. Mit ihrer Haltung prägen die Fachkräfte entscheidend die Atmosphäre in der Kindertagesstätte und begleiten jedes Kind in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

4.5 Räumliche Voraussetzungen

Unsere Kindertagesstätte besteht aus zwei Gebäuden, dem Haupthaus und dem Pfarrhaus. Beide Häuser sind altersgerecht ausgestattet und verfügen über großzügige Außengelände, die vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Während im Haupthaus Kinder von sechs Monaten bis etwa vier Jahren betreut werden, ist das Pfarrhaus für Kinder ab vier Jahren bis zum Schuleintritt vorgesehen.

Wir arbeiten nach dem offenen Konzept. In beiden Häusern gibt es Funktionsräume und Funktionsbereiche, die jeweils eine bestimmte Funktion erfüllen und so gestaltet sind, dass die Kinder ihren Interessen nachgehen, frei wählen und zugleich Sicherheit, Orientierung und Struktur erfahren können.

Die Räume laden zum Spielen, Entdecken und Erforschen ein. Es gibt Bereiche für Kreativität, Bauen und Konstruieren, Experimentieren, Forschen und Werken, Rollenspiele, Regelspiele, Bewegung und Literacy. Auch Flure werden flexibel mit Spielmaterialien ausgestattet, sodass Transparenz und Offenheit überall erlebbar sind.

Unsere Einrichtung versteht sich zudem als Bewegungseinrichtung. Die gesamte Kita, innen wie außen, wird als Bewegungsraum genutzt. Es gibt vielfältige Materialien, die den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder unterstützen.

Ein weiterer zentraler Bestandteil des Raumkonzeptes sind die Bistrobereiche. Sie sind Orte der Mahlzeiten, aber auch Treffpunkte für Gemeinschaft und Kommunikation. Die Kinder können sich am Vormittag an einem reichhaltigen Frühstücksbuffet bedienen, am Nachmittag einen Snack einnehmen und beim Mittagessen in einem festen Zeitfenster teilnehmen. Dabei entscheiden sie selbst, wann, was, mit wem und wie viel sie essen.

Für die Ruhe- und Schlafbedürfnisse gibt es in beiden Häusern Rückzugsräume, die Entspannung und Geborgenheit ermöglichen. Zusätzlich verfügt das Haupthaus im Regelbereich über einen Snoozleraum.

Das Haupthaus

Das Haupthaus liegt auf einem großzügigen Hanggrundstück und erstreckt sich über drei Etagen. Es ist der Betreuungsort für Kinder von sechs Monaten bis vier Jahren.

Im Eingangsbereich befinden sich ein Windfang mit Infowand sowie eine Pforte, an der die Kinder begrüßt und ihre Ankunft dokumentiert wird. Danach gehen sie gemeinsam mit ihren Eltern zu ihrem Garderobenplatz im Krippen- oder Regelbereich.

Der Krippenbereich im Untergeschoss umfasst ein Bistro mit Ruhe- und Spielbereich, einen Bewegungsraum sowie Funktionsräume für Kreativität, Experimentieren, Bauen und Konstruieren. Ergänzt wird das Angebot durch einen Rollenspielraum, eine Küche, zwei Schlafräume, sanitäre Anlagen mit Wickelplätzen sowie Spielemente an den Wänden.

Im Erdgeschoss befindet sich der Regelbereich mit einem Malatelier, einem Bistro, einer „Baustelle“ zum Konstruieren, Räumen für Roll- und Regelspiele, einem Snoozleraum, einer Bibliothek und einem Mehrzweckraum. Eine Küche für die tägliche Essenszubereitung sowie zwei Waschräume mit Toiletten und Wickelgelegenheiten stehen ebenfalls zur Verfügung.

Das Dachgeschoß beherbergt ein Büro, ein Besprechungszimmer, eine Turnhalle sowie ein WC.

Das Außengelände ist terrassenförmig angelegt. Im unteren Bereich gibt es einen Sandkasten, eine Hängebrücke, einen Holz-Zug, ein Spielhaus und eine Fahrbahn für Fahrzeuge. Ein separater Krippenbereich bietet zudem Sandkasten, Tipi, Schaukel und ein Kletterelement mit Rutsche. Der obere Bereich umfasst eine Hangrutsche, Schaukeln, weitere Kletterelemente, ein Spielhaus, einen Fußballbereich mit zwei Toren sowie einen Pavillon als schattige Rückzugsort.

Das Pfarrhaus

Das Pfarrhaus liegt gegenüber der Pfarrkirche St. Martin und betreut Kinder ab vier Jahren bis zum Schuleintritt. Es verfügt ebenfalls über drei Etagen sowie ein eigenes Außengelände.

Im Erdgeschoss befinden sich neben der Pforte und einer Infowand auch ein Büro, Kindertoiletten sowie ein barrierefreies WC. Ein Kreativraum mit zwei Nebenräumen ergänzt das Angebot. Einer wird für Regelspiele und Experimente genutzt, der andere dient als Rollenspielraum und Leseecke.

In der zweiten Etage liegen ein Bistro, ein Bauraum mit Werkbank sowie Kindertoiletten. Auch die Küche, in der die Mahlzeiten täglich frisch zubereitet werden, ist hier untergebracht.

Das Dachgeschoß beherbergt eine großzügige Turnhalle, die für Bewegungsangebote und vielfältige Aktivitäten genutzt wird und sich mittags in einen Ruheraum verwandelt. Dahinter schließen weitere Kindertoiletten an.

Das Außengelände ist über eine Außentreppe erreichbar und bietet einen Sandkasten, eine Nestschaukel, eine Hängebrücke, Hochbeete sowie einen Kletter- und Balancierbereich mit Rutsche.

Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung und schafft zugleich Freiräume für Selbstbestimmung, Spiel und Partizipation. Rituale begleiten den Tag und bieten Verlässlichkeit im offenen System.

Morgen

- ab 7:30 Uhr: Begrüßung an der Pforte und Ankommen mit kleinen Rituale
- Frühstücksbereitung im Bistro gemeinsam mit den Kindern
- freies Spiel oder erste Aktivitäten in den Funktionsräumen
- 8:00 Uhr: Ankunft der Buskinder und Start in den gemeinsamen Vormittag

Vormittag

- Freispiel in den Funktionsräumen, auf der Bewegungsbaustelle oder im Außengelände
- gruppenübergreifende Aktivitäten je nach Interessen der Kinder
- Themenkreise zum Abschluss des Vormittags mit Liedern, Geschichten oder Gesprächsrunden

Mittagszeit

- gemeinsames Mittagessen im Bistro innerhalb eines festen Zeitfensters
- Ruhezeit, Rückzug oder Schlafen – je nach Bedürfnis, mit zusätzlichem Snoozleraum im Haupthaus

Nachmittag

- erneutes Freispiel oder gemeinsame Aktivitäten
- Nachmittagssnack im Bistro

Abholzeiten

- bis 14:30 Uhr: Abholung der Kinder der 7-Stunden-Kohorte; Buskinder fahren nach Hause
- bis 16:00 Uhr: Abholung der Kinder der 8,5-Stunden-Kohorte; Buskinder fahren nach Hause

4.6 Querschnittsthemen

Die folgenden Querschnittsthemen, Partizipation, Beschwerdemanagement und Kinderschutz, durchziehen als roter Faden alle Bereiche der pädagogischen Arbeit und bilden die Grundlage unserer Haltung und unseres Handels.

4.6.1 Partizipation und Beschwerdemanagement

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Artikel 12 UN-Kinderrechtskonvention)

Partizipation in unserer Kindertagesstätte bedeutet, dass die Kinder in Entscheidungsprozesse und Ereignisse, die sie und das Zusammenleben in der Gemeinschaft betreffen, einbezogen werden. Dabei lernen sie ihre eigenen Wünsche, Bedürfnisse, Empfindungen und Ideen wahrzunehmen und altersgemäß zu äußern. Sie können diese im Alltag einbringen und damit das Leben in unserer Einrichtung mitgestalten.

Hierdurch erfahren die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist und ihre Interessen gehört werden. Dies stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre Selbstständigkeit und ihre soziale Kompetenz.

In gemeinsamen Entscheidungsprozessen üben die Kinder zuzuhören, Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen und eigene Interessen zu vertreten. Sie erleben eine von Wertschätzung geprägte Kommunikation, die gegenseitigen Respekt fördert und das Vertrauen in die Gemeinschaft stärkt. Grundlage dafür ist eine dialogische Haltung der Erwachsenen, die die Kinder als Experten ihres eigenen Lebens ernst nimmt und sie auf ihrem Weg begleitet, die Welt aktiv mitzugestalten.

Um Mehrheitsentscheidungen transparent zu gestalten, nutzen wir kindgerechte Abstimmungsverfahren, zum Beispiel mit Bildkarten und Bausteinen. So wird sichtbar, wofür sich die Kinder entschieden haben. Das Ergebnis wird dokumentiert, visualisiert und für alle nachvollziehbar gemacht.

Die Beteiligung der Kinder in unserer Einrichtung und das Beschwerdeverfahren für Kinder stärken den Kinderschutz.

Beispiele für Partizipationsprozesse in unserer Einrichtung

Essenssituation

In den Essenssituationen, wie dem offenen Frühstück und dem offenen Mittagessen, haben die Kinder die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, wann, was, wie viel und mit wem sie essen möchten. Die Mahlzeiten werden in Buffetform angeboten, sodass die Kinder sich selbst bedienen. Dabei werden sie von den pädagogischen Mitarbeitern begleitet. Zudem beteiligen sie sich am Tisch decken, beim Abräumen ihres Geschirrs und Bestecks, am Abwischen der Tische sowie beim Kehren des Raumes.

Freispiel

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst über ihr Spiel, die Spielmaterialien, den Spielort und ihre Spielpartner*innen. Die Spiel- und Funktionsbereiche in unserer Kindertagesstätte werden gemeinsam mit den Kindern entsprechend ihrer Interessen und aktuellen Themen gestaltet.

Themenkreis

Im Themenkreis werden aktuelle Anliegen und Interessen der Kinder besprochen und aufgegriffen. Dazu gehören beispielsweise Sing- und Spielkreise, in denen die Kinder selbst entscheiden, welche Lieder gesungen und welche Spiele gespielt werden. Auch das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern ist Teil dieses Prozesses.

Ruhephase

Während der Ruhephase entscheiden die Kinder, ob und wie lange sie schlafen möchten oder welcher Ruhegruppe sie sich anschließen wollen.

Pflegesituationen

In Pflegesituationen, wie beim Wickeln oder dem Toilettengang, wählen die Kinder die Fachkraft, von der sie begleitet werden möchten, oder gehen selbstständig zur Toilette.

Beschwerdemanagement

Partizipation umfasst auch die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern. Beschwerden werden bei uns als wertvolle Rückmeldungen verstanden und ernst genommen. Damit die Kinder selbstbestimmt handeln können, stehen ihnen verschiedene transparente Verfahren zur Verfügung.

In den Flurbereichen gibt es die Möglichkeit, Anliegen auf Beschwerdeformularen festzuhalten und sichtbar zu machen. Dabei unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder, ihre Gedanken und Gefühle zu verbalisieren. Je nach Anliegen wird dieses zeitnah geklärt oder in der Kinderkonferenz bzw. im Kinderparlament besprochen. Die Kinder sind an der Lösungsfindung aktiv beteiligt. Die Ergebnisse werden dokumentiert und sichtbar gemacht.

Kleinere Anliegen, wie Konflikte um ein Spielzeug, werden direkt mit den beteiligten Kindern besprochen und gemeinsam gelöst. Größere Themen, wie beispielsweise Lärmbelastung im Gruppenraum, werden in der Kinderkonferenz oder im Kinderparlament aufgegriffen.

Die Kinderkonferenz findet wöchentlich in den einzelnen Bereichen statt. Das Kinderparlament tagt monatlich und setzt sich aus Kindervertretern aller Bereiche, Fachkräften sowie der Standortleitung oder deren Vertretung zusammen.

4.6.2 Kinderschutz

Kinderschutz ist ein zentraler Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte. Wir fördern die Partizipation der Kinder, indem wir sie ernst nehmen, ihre Bedürfnisse achten und ihnen Räume zur Mitbestimmung bieten. Offene Kommunikation und ein transparentes Beschwerdemanagement stärken das Vertrauen der Kinder und Familien und schaffen sichere Bedingungen, in denen sich Kinder frei entfalten können.

Ein wesentlicher Baustein unseres Kinderschutzkonzepts ist unser sexualpädagogisches Konzept. Es unterstützt die natürliche, altersgerechte Entwicklung der kindlichen Sexualität und trägt dazu bei, Grenzen wahrzunehmen und zu respektieren. Durch einen geschützten Rahmen, klare Regeln und offene Gesprächsangebote schaffen wir Sicherheit und Schutz vor Grenzverletzungen.

Sexualpädagogik

Jeder Mensch verfügt von Geburt an über eine eigene Sexualität. Dabei ist die kindliche Sexualität deutlich von der erwachsenen Sexualität abzugrenzen!

Im täglichen Miteinander nehmen wir durch Beobachtungen, aktives Zuhören sowie verbale und nonverbale Signale die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Nähe und Distanz wahr und reagieren situationsgerecht. Die Grenzen der Kinder und Erwachsenen werden dabei stets respektiert. Die Kinder entscheiden selbstständig, von welcher Person sie gewickelt werden möchten und wer sie bei der Sauberkeitserziehung begleitet.

Kinder zeigen in ihrer Entwicklung Interesse am eigenen Körper, erforschen ihre kindliche Neugier, entdecken ihre Sexualität und die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Wir begleiten sie einfühlsam in diesem natürlichen Entwicklungsprozess.

Ein geschützter Rahmen mit klaren Regeln und Absprachen schützt die Grenzen aller Kinder. Rückzugsmöglichkeiten und Bildungsmaterialien (Bücher, Puzzle etc.) stehen im Alltag zur Verfügung. Bei Bedarf greifen wir Situationen auf und thematisieren sie altersgerecht mit den Kindern. Dabei verwenden wir korrekte Bezeichnungen für Körperteile und gehen sensibel auf die Gefühle der Kinder ein. Vulgäre und obszöne Sprache wird unterbunden.

Kinder sollen sich frei entsprechend ihrer Bedürfnisse entfalten können. Wir vermitteln Gleichwertigkeit in den Geschlechterrollen, ohne gesellschaftliche Normen vorzugeben. Jungen und Mädchen dürfen sich in verschiedensten Rollen ausprobieren. Spielmaterialien, -räume und Aktivitäten stehen allen Kindern gleichermaßen offen. Familienkulturelle Hintergründe berücksichtigen wir dabei stets.

Kindliche Sexualität ist eine positive, ganzheitliche Lebenserfahrung. Beim Ausprobieren können Grenzen unabsichtlich verletzt werden, was durch Entschuldigungen korrigiert wird. Es gibt jedoch auch Fälle, in denen Kinder mit Drohungen, Erpressungen oder Gewalt gezwungen werden. Hier spricht man von sexuellen Übergriffen unter Kindern. In solchen Fällen greifen wir verantwortungsvoll ein, gemäß dem gesetzlichen Kinderschutzauftrag. Die Erziehungsberechtigten werden zeitnah informiert, beraten und gegebenenfalls an Beratungsstellen weitervermittelt.

Mit einer offenen und positiven Haltung stehen wir den Familien für Fragen und Anliegen jederzeit zur Verfügung. Wir arbeiten gemeinsam zum Wohl des Kindes und sehen die sexualpädagogische Entwicklung als normalen Teil der kindlichen Entwicklung an. Dafür stellen wir auch Materialien (z.B. Flyer) bereit.

4.7 Methoden und Inhalte

Methoden und Inhalte beschreiben, wie der pädagogische Auftrag unserer Kindertagesstätte im Alltag konkret umgesetzt wird und welche Lern- und Erfahrungsräume den Kindern zur Verfügung stehen.

4.7.1 Beobachtungsmethoden

Die Lern- und Bildungsdokumentation ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Ihr Ziel ist es, die individuelle Lernentwicklung des einzelnen Kindes zu erkennen, zu stärken und festzuhalten. Um einen weit gefächerten Einblick in die Bedürfnisse und Interessen der Kinder zu erhalten und somit möglichst alle Lernbereiche zu erfassen, beobachten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder in allen Bereichen unserer Kindertagesstätte. Zusätzlich werden die Beobachtungsergebnisse dazu genutzt, um mit den Kindern Projekte und Angebote zu entwickeln und durchzuführen. Die Lern- und Bildungsdokumentation besteht in unserer Kindertagesstätte aus drei Säulen:

Lern- und Bildungsbeobachtungen

Jedes Kind erhält ein individuelles Portfolio. Darin finden sich Beobachtungen, Lerngeschichten, Projektdokumentationen und Kunstwerke, die den Entwicklungsweg des Kindes anschaulich machen. Das Portfolio ist für die Kinder jederzeit zugänglich und wird ihnen am Ende der Kindergartenzeit übergeben. Ergänzend halten wir sowohl spontane Alltagsbeobachtungen als auch gezielte Beobachtungen fest, die uns einen differenzierten Blick auf die Lernprozesse ermöglichen.

Entwicklungsdocumentation

Für jedes Kind führen wir ein Entwicklungsdocumentationsheft des Trägers. Es begleitet die gesamte Kindergartenzeit und dient als Grundlage für Elterngespräche. Neben den Informationen aus dem Aufnahmegespräch und der Reflexion der Eingewöhnung enthält es für jede Altersstufe Beobachtungsbögen zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen, Vorlagen für Gesprächsprotokolle sowie Raum für Notizen.

Anlassbezogene Beobachtungen

Darunter fallen zusätzliche Dokumentationen, die situationsabhängig entstehen, wie etwa Sprachstandlerhebungen oder andere themenspezifische Beobachtungen.

Alle Unterlagen werden vertraulich behandelt und sicher in der Einrichtung aufbewahrt.

4.7.2 Übergänge

Im Laufe des Lebens durchlaufen Menschen zahlreiche Übergänge. Einer der ersten ist meist der Wechsel von der Familie in die Kindertagesstätte. Diese Phase erfordert ein hohes Maß an Sensibilität und eine einfühlsame Begleitung.

In unserer Kindertagesstätte erleben Kinder verschiedene Übergänge: von der Eingewöhnung über den Wechsel in den Regelbereich und ins Pfarrhaus bis hin zum Schuleintritt.

Der Übergang von zu Hause in die Kindertagesstätte

Ziel der Eingewöhnung ist, dass das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu den Fachkräften aufbaut. Gleichzeitig entsteht zwischen Eltern und Fachkräften eine stabile Vertrauensbasis, um wichtige Informationen über das Kind auszutauschen. So gelingt ein sanfter Übergang vom Elternhaus in die Einrichtung – sowohl für das Kind als auch für die Eltern.

Die Eingewöhnung wird von den zuständigen Fachkräften im jeweiligen Bereich durchgeführt. Sie orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell und dauert in der Regel zwei Wochen. Dabei wird die individuelle Eingewöhnungszeit des Kindes berücksichtigt. Der Prozess gliedert sich in folgende Phasen:

• Kennenlernen und Vertraut werden

Am ersten Tag werden das Kind und die begleitende Bezugsperson von der Fachkraft begrüßt. Das Kind lernt seinen Garderobenplatz und die Funktionsbereiche kennen. Wenn es beginnt zu spielen, begleiten Bezugsperson und Fachkraft es gemeinsam. Die Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt auf und beginnt, eine Beziehung zum Kind aufzubauen. Körpernahe Situationen (z. B. Trösten, Wickeln, Toilettengang) übernimmt zunächst die Bezugsperson. Ein Trennungsversuch erfolgt noch nicht. Diese Phase endet, wenn das Kind Orientierung und Sicherheit gewinnt und Interesse an seiner Umgebung zeigt.

• Bindungsaufbau und erste Trennungsversuche

Die Fachkraft übernimmt zunehmend die Interaktion mit dem Kind, während sich die Bezugsperson zurücknimmt, aber weiterhin anwesend bleibt, besonders bei körpernahen Situationen. Das Kind erlebt, dass zwischen Fachkraft und Eltern eine Beziehung besteht, was den Vertrauensaufbau unterstützt. Hat sich eine erste Bindung zur Fachkraft entwickelt, beginnt die nächste Phase.

• Stabilisierungsphase und Ablösung

Die Bezugsperson verabschiedet sich kurzzeitig aus dem Raum, bleibt jedoch in der Einrichtung. Die Fachkraft übernimmt nun vollständig die Betreuung. Die Trennungszeiten werden schrittweise verlängert. Wenn das Kind Nähe zur Fachkraft zulässt und die Trennung gut meistert, ist der Ablösungsprozess abgeschlossen.

• Schlussphase

Die Bezugsperson verlässt die Einrichtung, bleibt aber erreichbar. Die Fachkraft übernimmt alle Aufgaben, einschließlich körpernaher Tätigkeiten. Das Kind nimmt am offenen Mittagessen teil, lernt die Ruhesituation kennen und wird weiterhin von der vertrauten Fachkraft begleitet. Es akzeptiert sie als sichere Basis, toleriert längere Trennungen und ist bereit, sich auf Rituale, Regeln und eigene Interessen einzulassen.

Mit dieser Phase beginnt für das Kind die Kindergartenzeit. Die Eingewöhnung ist damit jedoch nicht automatisch abgeschlossen. Dauer und Abschluss dieses Prozesses werden individuell durch das Kind bestimmt.

Übergänge innerhalb der Kindertagesstätte

Die Kinder werden durch bereichsübergreifende Spielzeiten im Alltag gezielt auf bevorstehende Übergänge vorbereitet. Regelmäßige Besuche und das Kennenlernen der Funktionsbereiche ermöglichen erste Kontakte zu den Fachkräften und Kindern im neuen Bereich. Dabei werden sie intensiv von den pädagogischen Fachkräften und den Kindern der Gruppen begleitet. So entsteht eine vertraute Basis, die einen sanften Wechsel unterstützt.

Die Gestaltung dieser Übergänge orientiert sich an unserem Eingewöhnungskonzept, wobei die Rolle der Bezugspersonen von Fachkräften der jeweiligen Bereiche übernommen wird.

Der Übergang vom Krippen- in den Regelbereich sowie vom Regelbereich ins Pfarrhaus wird jeweils von festen pädagogischen Fachkräften beider Bereiche vorbereitet und begleitet. Zu jedem Übergang findet ein Umgewöhnungsgespräch statt

Auch Begegnungen zwischen den Bereichen sind Teil des Übergangsprozesses, um ein gegenseitiges Kennenlernen der Kinder zu ermöglichen. So haben die Kinder beispielsweise die Möglichkeit, sich gegenseitig zu besuchen und miteinander zu spielen.

Darüber hinaus finden bereichsübergreifende Treffen statt, wie etwa Vollversammlungen, gemeinsames Feiern von Festen, Projektarbeiten oder Besuche des Pfarrhauses im Haupthaus.

Übergang in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ist für unsere Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr besonders bedeutsam. Um ihnen den Rollenwechsel bewusst und sicher zu ermöglichen, bieten wir in dieser Zeit gezielte Aktionen zur Gruppenstärkung und Orientierung an, wie das Kennenlernen der Grundschule oder die Teilnahme an den Heilig-Rock-Tagen und die Sternwallfahrt.

Besonders wichtig sind Projekte und Themen, die die Kinder selbst auswählen und aktiv mitgestalten.

Im Rahmen der Kooperation mit der Grundschule und der Kita aus Wellen findet ein regelmäßiger Austausch statt. Gemeinsame Treffen mit Kindern und Fachkräften beider Einrichtungen fördern das gegenseitige Kennenlernen.

Das Kooperationsprojekt mit der Grundschule intensiviert diesen Prozess. Es wird gemeinsam von unseren Fachkräften und den Lehrkräften gestaltet und unterstützt die Kinder dabei, sich auf die Schule zu freuen und den Übergang leichter zu bewältigen.

4.7.3 Freie Spiel- und Bildungszeit

Da Kinder heutzutage viel mehr Zeit in den Einrichtungen verbringen, ist es umso wichtiger, ihnen vielfältige Freiräume zum natürlichen Spielen zu bieten.

Kinder haben von Natur aus ein sehr hohes Lernbedürfnis, durch das sie sich die Welt aneignen. Schon in den frühen Lebensjahren zeigt sich eine Lernfähigkeit, die später nie wieder in dieser Intensität erreicht wird.

Das Freispiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes. In dieser Zeit erwirbt das Kind Wissen in seinem eigenen Tempo. Wir verstehen Bildung in erster Linie als Selbstbildung. Deshalb wählt das Kind sein Spielmaterial selbst aus, entscheidet über den Spielverlauf und bezieht dabei gerne andere Spielpartner*innen ein. Die freie Spielzeit wird durch „Projekte“ begleitet, z. B. saisonales Basteln, Lernthemen und Interessen der Kinder. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an diesen Projekten teilnehmen möchten.

Wir fördern das freie Spiel als offene Aktivität, indem wir keinen direkten Einfluss auf die Spielaktivitäten nehmen. Als „Spielbegleiter*innen“ organisieren wir das Zusammenspiel der Gruppe und moderieren Konflikte, die die Kinder nicht allein lösen können. Das Spiel selbst gehört jedoch den Kindern.

Das selbstbestimmte Spiel wird vom pädagogischen Personal durch eine angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial sowie gemeinsam erarbeitete Regeln, die Sicherheit und Zugehörigkeit vermitteln, unterstützt. Das Mitbestimmen und Mithandeln der Kinder bezüglich Spielräume und Materialien sind für uns wichtige Elemente bei der Planung und Vorbereitung des Freispiels. Dies wird in Gesprächen der Kinderkonferenzen und Themenkreise gewährleistet. So entsteht ein Spielumfeld voller Motivation, Fantasie und Freude.

Nach dem Motto von Pippi Langstrumpf: „Ich mache mir die Welt, so wie sie mir gefällt“, achten wir darauf, die Kreativität und den Ideenreichtum der Kinder nicht einzuschränken, sondern sie zu fördern und zu unterstützen. Es ist wichtig, dass Kinder ihre Welt durch eigene Handlungen gestalten und beeinflussen. Indem sie täglich ernst genommen und eingebunden werden, entwickeln sie ein gesundes Selbstbewusstsein und erfahren, Gestalter*innen ihrer eigenen Lebenswelt zu sein.

4.7.4 Projektarbeit

Bildungsprojekt

Ein Projekt entsteht immer aus den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die wir unter anderem durch Beobachtungen, Gespräche und Situationen wahrnehmen. In Projekten setzen sich die Kinder über einen bestimmten Zeitraum intensiv mit einem Thema auseinander. Dabei ist nicht das Ergebnis, sondern der Weg dorthin von besonderer Bedeutung.

Die Grundlage der Projektarbeit bildet die Beteiligung der Kinder an Planung und Durchführung. Damit die Kinder ihren eigenen Weg finden können, sind die Projekte offen und dynamisch gestaltet, um genügend Freiraum für individuelle Entwicklungen zu bieten. Das Projektthema muss nicht nur ihr Interesse wecken, sondern auch einen Bezug zu ihrer Lebenswelt im Hier und Jetzt haben. Nur wer den Sinn dessen versteht, was er lernt, kann es begreifen und das Wissen auf andere Bereiche übertragen.

Pädagogische Fachkräfte und Kinder arbeiten dabei „Hand in Hand“. Wir sind Impulsgeber*innen und unterstützen die Kinder in ihrem Vorgehen. Durch lebensnahe Projekte, bei denen die Kinder mitbestimmen und mitgestalten, lernen sie selbstständig zu forschen, zu planen und zu handeln. Dabei ist es uns wichtig, ein demokratisches Miteinander zu fördern, in dem Regeln und Absprachen gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und umgesetzt werden.

Beteiligungsprojekt

Es gibt auch Projekte, die nicht aus der Initiative der Kinder entstehen, an denen sie aber dennoch beteiligt sind. Dazu gehört zum Beispiel die Planung eines Sommerfestes, die Verabschiedung eines Kindes wegen Umzugs oder die Neueinrichtung eines Spielbereichs. Beim Sommerfest sind Datum und Uhrzeiten von den Erwachsenen vorgegeben.

Die Kinder beteiligen sich, indem sie überlegen, welche Angebote sie machen möchten, zum Beispiel das Basteln von Schlüsselanhängern. Sie bereiten dieses Angebot vor, indem sie Perlen zusammensuchen, Schnüre zurechtschneiden etc. Außerdem können sie die Einladung gestalten und mitentscheiden, wer eingeladen wird und welchen Standdienst sie übernehmen möchten.

4.7.5 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Sprachentwicklung steht in engem Zusammenhang mit der sozialen und geistigen Entwicklung des Kindes. Sprache ist eine der wichtigsten Kommunikationsformen, über die das Kind Gefühle, Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse ausdrückt. So kann es sich seiner Umwelt mitteilen und verstanden werden. Was sprachlich verstanden wird, fördert die zwischenmenschlichen Beziehungen, stärkt die individuelle Persönlichkeit und unterstützt die Weiterentwicklung des Kindes.

Eine wesentliche Rolle in der Kommunikation spielen auch Mimik und Gestik. Besonders bei kleinen Kindern und Kindern mit Beeinträchtigungen liegt der Schwerpunkt auf nonverbaler Kommunikation.

Wir als pädagogische Fachkräfte legen großen Wert darauf, mit den Kindern in einen wertschätzenden Dialog zu treten. Dabei hören wir aufmerksam zu und achten empathisch auf die vielfältigen Ausdrucksformen der Kinder.

Für uns ist es wichtig, dass Sprachförderung alltagsintegriert geschieht. Durch das tägliche Vorbild der Fachkräfte und das gemeinsame Miteinander festigt und erweitert sich die Vielfalt des kommunikativen Ausdrucks. Besonders wichtig ist es, unser Handeln und das Tun der Kinder stets sprachlich zu begleiten, zum Beispiel in Essenssituationen oder beim Wickeln. So wecken, erhalten und fördern wir die Sprechfreude, etwa im Alltag, in Themenkreisen oder im begleiteten Freispiel.

Themenkreise finden täglich vor dem Mittagessen statt. Die Kinder können selbstständig aus verschiedenen Angeboten wählen, wie etwa: Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Lieder, Fingerspiele, Kreisspiele, Bewegungsspiele, Gesprächsanlässe der Kinder, Theaterstücke, Erzähltheater (z. B. Kamishibai), Abstimmungsverfahren, Geburtstagsfeiern, Religiöse Feste, Spaziergänge, Projekte und vieles mehr.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung zeigt sich auch darin, dass Aussagen der Kinder aufgegriffen, wiederholt, umgestellt und mit sprachlichen Elementen erweitert werden. Ein Kind sagt zum Beispiel: „Eine Tatze draußen.“ Darauf reagiert die Fachkraft: „Stimmt, da draußen ist eine schwarze Katze.“ Zusätzlich wird das Kind durch offene Fragen zum Sprechen angeregt, etwa: „Was macht die Katze wohl als Nächstes?“ Dieses Beispiel verdeutlicht, wie Sprachförderung im Alltag gelingt.

4.8 Schwerpunkte

Schwerpunkte heben profilbildende Bereiche der Einrichtung hervor, die über die Standardangebote hinausgehen. Sie prägen das einzigartige Gesicht der Kita und werden gezielt vertieft.

4.8.1 Religionspädagogik

Als katholische Kindertagesstätte ist die religiöse Erziehung ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Von unserem Träger und dem Bistum Trier haben wir den Auftrag, die uns anvertrauten Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen und ihnen ein christliches Glaubensbild zu vermitteln. Dabei soll religiöse Erziehung nicht nur Glaubenslehre sein, sondern auch Wertevermittlung und Werteerziehung. Im täglichen Miteinander machen die Kinder wichtige Erfahrungen in einer Gemeinschaft, in der sie Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung erfahren und sich geborgen und angenommen fühlen. Die Kinder werden darin gestärkt, sich selbst und ihre Mitmenschen anzunehmen. Sie sollen spüren, dass Gottes Liebe im alltäglichen Miteinander erfahrbar ist.

Wenn Kinder biblische Geschichten hören oder an religiösen Ritualen teilnehmen, entdecken sie mit allen Sinnen Bedeutungen für ihr Leben. In Aktionen, an denen sie sich aktiv beteiligen können, erfahren sie Verantwortung und Sinn durch eigenes Tun. Auf diese Weise entwickeln sie Fähigkeiten wie Nächstenliebe, Toleranz und Solidarität gegenüber Mitmenschen sowie Achtung und Respekt gegenüber Sprache und Lebensformen anderer Kulturen, Religionen und Konfessionen. Im interreligiösen Lernen erhalten die Kinder erste Einblicke in andere Religionen und Kulturen.

Darüber hinaus werden die Kinder für einen rücksichtsvollen Umgang mit der Schöpfung Gottes sensibilisiert. So begleiten und unterstützen wir die Kinder „Miteinander Hand in Hand“.

In unserer Einrichtung wird Religion überall gelebt. Religiöse Bildung verstehen wir als Anleitung, die Fragen des Lebens zu entdecken und zu verstehen. Sie vernetzt sich mit anderen Bildungsbereichen wie Sprache, Musik, Kultur, ästhetischer Wahrnehmung und sozialer Erziehung, behält dabei jedoch ihren eigenen Stellenwert und Schwerpunkt. Religiöse Bildung ist ein Teil der allgemeinen Bildung und ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Beispiele aus dem Alltag:

- Beten vor dem Mittagessen
- Kirchliche Feste feiern, z. B. St. Martin
- Auseinandersetzung mit biblischen Erzählungen, z. B. die Geburt Jesu
- Religiöse Lieder singen, z. B. Halleluja
- Gemeinsame Gottesdienste in der Kirche
- Kooperationen mit Pastor und Pfarrgemeinde
- Gottes Schöpfung bewahren durch achtsamen Umgang mit Menschen, Tieren und Natur
- Werte wie Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung im Alltag vermitteln

4.8.2 Bewegung

Kinder sind immer in Bewegung. Schon vor der Geburt bewegen sie sich im Mutterleib. Kaum sind die Kinder auf der Welt, machen sie sich ihre Umwelt durch Bewegung begreifbar und treten in Kontakt mit ihr.

In der heutigen Zeit werden die Bewegungsmöglichkeiten von Kindern oft eingeschränkt. Die Kinder dürfen an vielen Örtlichkeiten nicht laufen oder herumtoben. Doch Kinder benötigen Freiräume zur Bewegung, da diese der Motor für eine gesunde körperliche und psychische Entwicklung ist. Zudem gehört beim alltäglichen kindlichen Spiel die körperliche Interaktion einfach dazu. Da auch wir in unserer Kindertagesstätte an räumliche Grenzen stoßen, bieten wir Räume zur Entfaltung unterschiedlicher Bewegungsformen an. Es gibt Räume für ruhigere Bewegungsarten, aber auch Bewegungsbereiche wie das Außengelände und die Turnhalle zum Toben und Auspowern.

Die Kinder setzen sich über den Körper und der Bewegung mit ihrer Umwelt auseinander. Dadurch lernen sie sich selbst einzuschätzen und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Gerade in den ersten Lebensjahren finden Lernprozesse über Wahrnehmung und Bewegung statt. Durch das Einsetzen aller Sinne und konkretes Handeln erfassen, strukturieren und rekonstruieren sich die Kinder ihre Umwelt. Die Bewegung unterstützt die Verarbeitung von neuen Informationen. Deswegen lernen Kinder Lieder und Texte leichter, wenn diese mit Gesten oder Bewegungen begleitet werden.

Bewegung bedeutet für Kinder mit Neugierde und Forscherdrang auf Entdeckungsreise zu gehen. Es werden vielfältige Erfahrungsbereiche angesprochen, wenn Kinder mit allen Sinnen, mit verschiedenen Materialien und mit anderen Kindern die Welt erkunden. Unser Tagesablauf ist geprägt von frei gewählten und situativen Bewegungsaktivitäten. Unsere Flure bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten wie z.B. Fahrzeuge, Geschicklichkeitsspiele etc. an. Es finden zusätzlich auch pädagogisch geplante und begleitete Bewegungsangebote in den Bewegungsräumen statt. Uns ist es wichtig, dass die Kinder den Lebensraum der Natur als natürlichen Spielraum entdecken und Aktivitäten im Freien in jeder Jahreszeit erleben indem sie z.B. Äste und Blätter sammeln, Steine zum Malen verwenden etc.

4.9 Weiterentwicklung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit ist für uns ein zentraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses. Um den Kindern, ihren Familien und unseren Mitarbeitenden bestmögliche Bildungs- und Entwicklungsbedingungen zu bieten, orientieren wir uns an den Kriterien des Qualitätsmanagements und gestalten unsere Arbeit reflektiert, partizipativ und zukunftsorientiert.

Die Qualität unserer Arbeit sichern und verbessern wir in folgenden Bereichen:

Mitarbeitende

Unsere Fachkräfte bilden sich regelmäßig fort und reflektieren ihre pädagogische Arbeit im Team. Dies geschieht durch:

- den regelmäßigen Austausch über pädagogische Themen,
- strukturierte Teambesprechungen,
- Teamtage mit Schwerpunktthemen,
- die Teilnahme an internen und externen Fort- und Weiterbildungen,
- Personalentwicklungsgespräche mit der Standortleitung,
- Zufriedenheitsumfragen unter Mitarbeitenden,
- aktive Mitwirkung in Arbeitsgemeinschaften auf Trägerebene,
- gegenseitige Hospitationen zur kollegialen Beratung und Inspiration.

Kinder

Auch die Kinder tragen aktiv zur Qualitätsentwicklung bei. Ihre Perspektive ist für uns maßgeblich. Deshalb fließen ihre Bedürfnisse und Rückmeldungen über folgende Wege in unsere Arbeit ein:

- durch gezielte Beobachtungen und das Aufgreifen von Schlüsselsituationen,
- durch individuelle Rückmeldungen und kindgerechte Zufriedenheitsumfragen,
- über das Beschwerdemanagement,
- durch ihre aktive Beteiligung an Kinderkonferenzen und im Kinderparlament.

Eltern und Sorgeberechtigte

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien ist für uns essenziell. Ihre Rückmeldungen, Anliegen und Anregungen nutzen wir zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung.

Dies erfolgt durch:

- individuelle Rückmeldemöglichkeiten im Alltag,
- regelmäßige Bedarfs- und Zufriedenheitsumfragen,
- ein strukturiertes Beschwerdemanagement,
- die Mitwirkung im Elternausschuss, im KiTa-Beirat sowie im Förderverein.

5. Erziehungspartnerschaft mit Sorgeberechtigten

Ziele und Begründung

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten den Familien einen Ort bieten, an dem sie sich willkommen, verstanden und ernst genommen fühlen. Die Erziehungspartnerschaft verstehen wir als gemeinsame Verantwortung, die auf Vertrauen, Wertschätzung, Respekt, Empathie und Toleranz basiert. Eltern sind für uns die Experten ihrer Kinder – wir begegnen ihnen auf Augenhöhe.

Elterliche Partizipation ist uns wichtig: Sie werden in wesentliche Entscheidungen rund um Erziehung, Bildung und Betreuung eingebunden. Unsere Arbeit mit den Kindern gestalten wir transparent. Eine Hospitation ist jederzeit möglich. Während der gesamten Kita-Zeit begleiten wir die Familien unterstützend und stehen bei Fragen oder in belastenden Situationen beratend zur Seite. Als Vertretungsgremium steht den Eltern der Elternausschuss zur Verfügung.

Wir berücksichtigen die individuellen Lebensrealitäten der Familien und gestalten unsere pädagogische Arbeit familiennah. Dabei reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und sichern ein qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot.

Formen der Elternarbeit und Mitbestimmung

Das Anmeldegespräch ist in der Regel der erste Kontakt zu den Familien. Bei dem Gespräch werden beispielsweise Anmeldeformalien geklärt und unsere pädagogische Arbeit vorgestellt.

Das Aufnahmegespräch beginnt mit der Standortleitung, der ständig stellvertretenden Standortleitung oder der Bereichsleitung, die den Eltern den Kindergartenvertrag erklärt und aushändigt. Zudem erhalten sie weitere wichtige Unterlagen und Informationen zu den finanziellen Belangen (Elternbeiträge und Essenspauschalen). Anschließend findet ein Gespräch mit der zukünftigen pädagogischen Fachkraft statt, die die Eingewöhnung mit ihnen gestaltet. Dabei werden Informationen über das Kind ausgetauscht und festgehalten. Des Weiteren werden unser Eingewöhnungsmodell und unser pädagogisches Konzept inklusive des Tagesablaufs und die Räumlichkeiten vorgestellt und das weitere Vorgehen geplant.

Das Reflexionsgespräch der Eingewöhnung findet nach ca. sechs bis acht Wochen statt. In diesem Gespräch wird die Eingewöhnung mit den Erziehungsberechtigten reflektiert, aufkommende Fragen und Anmerkungen besprochen und/oder gemeinsame Lösungsstrategien festgehalten.

Tür- und Angelgespräche finden während der Bring- und Abholphase statt. Sie bieten Raum für einen kurzen Informationsaustausch und gewähren somit einen ständigen Kontakt zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

Eltern- und Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich nach terminlicher Absprache mit den Fachkräften und den Eltern statt. Es wird dabei gemeinsam über den Entwicklungsstand und über aktuelle Themen des Kindes gesprochen und überlegt, wie es in seiner Entwicklung unterstützt und gefördert werden kann. Es besteht bei Bedarf zu jeder Zeit die Möglichkeit, ein zusätzliches Elterngespräch zu vereinbaren.

Das **Umgewöhnungsgespräch** findet zwischen einer Fachkraft aus dem aktuellen Bereich, einer Fachkraft aus dem zukünftigen Bereich und den Sorgeberechtigten statt. In diesem Gespräch gibt es einen Austausch über die Bedürfnisse, Besonderheiten und den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes. Anschließend wird den Sorgeberechtigten der neue Bereich mit seinem Tagesablauf vorgestellt.

Elterninformationen über Termine, Aktivitäten, die pädagogische Arbeit und aktuelle Themen finden bei uns über folgende Wege statt:

- Elternbriefe, Informationen und Termine per Eltern App
- Dringende Informationen per Mail und/oder durch persönliche Ansprache
- Informationswand und Elternordner befinden sich im Windfang
- Plakate und Aushänge zu aktuellen Themen hängen in der gesamten Einrichtung

Die Elternberatung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Elternarbeit. In vielfältigen Situationen stehen wir den Familien unterstützend und beratend zur Seite. Dies erfolgt durch Informationsweitergabe und die Vermittlung an entsprechende Beratungsstellen.

Elternnachmittage bzw. Elternabende finden in unserer Kindertagesstätte zu unterschiedlichen Themen statt. Diese werden von den pädagogischen Fachkräften oder von Referent*innen durchgeführt.

Eltern-Kind-Aktionen wie z.B. das Familienpicknick, Gartentag, etc. finden im Jahresverlauf statt. Außerdem können die Familien bei Projekten mitwirken und sich beteiligen.

Die Bedarfsumfrage findet einmal jährlich statt und **die Zufriedenheitsabfrage** alle 2 Jahre. Dabei werden Zufriedenheit, Anliegen und Meinungen der Eltern abgefragt und die daraus resultierenden Ergebnisse für die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit reflektiert und bearbeitet.

Elternbeschwerden und andere Anliegen können zu jeder Zeit an jede pädagogische Fachkraft herangetragen werden. Es kann auch zeitnah ein Gesprächstermin vereinbart werden, um das Anliegen zu besprechen, zu klären oder eine gemeinsame Lösung zu finden. Darüber hinaus haben Eltern zu jeder Zeit die Möglichkeit, das Formular „Ihre Meinung ist uns wichtig“ auszufüllen. Mit diesem Formular ist die Beschwerde dokumentiert, wird bearbeitet und es erfolgt eine zeitnahe Rückmeldung.

Elternausschuss und Elternausschusswahlen

Der Elternausschuss wird in der jährlich stattfindenden Elternversammlung mit Elternausschusswahl gewählt. Die Amtszeit beträgt ein Jahr. Die Aufgaben des Elternausschusses sind im §3 des Kindertagesstätten Gesetzes geregelt. Eine der wichtigsten Aufgaben des Elternausschusses ist die Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und der Kindertagesstätte. Weiterhin unterstützt er das Team bei der Ausrichtung von Festen und Feiern. In regelmäßigen Abständen finden Treffen des Elternausschusses mit der Standortleitung oder der ständig stellvertretenden Standortleitung und im Bedarfsfall mit der Gesamtleitung statt. Der Elternausschuss versteht sich als Vertreter der Eltern und bespricht Anliegen der Elternschaft, um diese zu klären.

KiTa Beirat

Der KiTa-Beirat ist ein zusätzliches Gremium zur Stärkung der Elternmitarbeit und tagt mindestens einmal im Jahr. Er setzt sich aus verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern der Kita-Gemeinschaft zusammen: zwei Elternteilen aus dem Elternausschuss, einer pädagogischen Fachkraft in der Funktion der „FaKip“ (Fachkraft für Kinderperspektive) als Sprachrohr für die Kinder, zwei weiteren pädagogischen Fachkräften, welche die Interessen des Teams vertreten, sowie der Standortleitung und der Gesamtleitung.

Im Rahmen der Sitzungen werden aktuelle Themen aus dem Kindergartenalltag besprochen, die alle Beteiligten betreffen, insbesondere aus Sicht der Kinder. Dazu gehören unter anderem konzeptionelle Änderungen oder Entwicklungen, die den Alltag in der Einrichtung nachhaltig beeinflussen.

Förderverein

Der Förderverein der katholischen Kindertagesstätte St. Martin in Nittel finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Vereinsaktivitäten. Er hat es sich in erster Linie zum Schwerpunkt gemacht, die Einrichtung durch finanzielle und materielle Mittel zu unterstützen. Neue Mitglieder sind zu jeder Zeit herzlich willkommen.

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand für die Dauer von zwei Jahren.

6. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus einer Vielzahl von Mitarbeiter*innen, die mit unterschiedlichen Wochenstunden die Betreuung der Kinder gewährleisten. Dazu gehören pädagogische Fachkräfte, Kinderpfleger*innen, Sozialassistent*innen, Kinderkrankenschwester/-pfleger, Praktikant*innen und Unterstützungskräfte. Darüber hinaus wird unser Team durch Hauswirtschaftskräfte, Reinigungskräfte, Hausmeister und einer Verwaltungskraft erweitert.

Die gute Zusammenarbeit im Team bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Eine gelebte Teamkultur ist ein fester Bestandteil unserer Kindertagesstätte. Wir profitieren von der Vielfalt an Fähigkeiten, Talenten und Ressourcen unserer Mitarbeitenden, die eine produktive und qualitativ hochwertige Zusammenarbeit ermöglichen.

Wertschätzung, Offenheit und gegenseitiger Respekt prägen unsere Teamphilosophie. Jedes Teammitglied trägt Verantwortung für unser gemeinsames Ziel, die bestmögliche pädagogische Begleitung der Kinder. Reflexionsfähigkeit, Flexibilität und Spontanität sind dabei unverzichtbar, um ein unterstützendes und lösungsorientiertes Miteinander zu gewährleisten.

Die Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen an der pädagogischen Arbeit erfolgt partizipativ. Für eine gelingende Zusammenarbeit ist eine klare Teamstruktur notwendig. In unserer Einrichtung finden folgende regelmäßige Formen der Teamarbeit statt:

Gesamtteam

In regelmäßigen Abständen trifft sich das gesamte Team zur Planung, Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. Hier werden Fallbesprechungen durchgeführt sowie einrichtungsübergreifende Themen und Qualitätsthemen bearbeitet.

Bereichsteam

Etwa alle zwei Wochen besprechen die Fachkräfte innerhalb ihrer Bereiche organisatorische und pädagogische Themen, führen Fallbesprechungen durch und planen die Arbeit im jeweiligen Bereich.

Bereichsleiterteam

Dieses Gremium trifft sich wöchentlich, um organisatorische Fragen, Terminabsprachen und bereichsübergreifende Themen zu koordinieren.

Qualitätsmanagement-Besprechungen

Alle drei Wochen treffen sich die Qualitätsbeauftragten mit der Standortleitung und der stellvertretenden Leitung, um Neuerungen und Entwicklungen im Rahmen des QM-Systems zu besprechen und zu dokumentieren.

Praxisanleitungsgespräche

Wöchentliche Treffen zwischen Praxisanleitung und Praktikant/in dienen der Reflexion, Planung und Begleitung des Praktikums.

Personalentwicklungsgespräche

Diese Gespräche finden einmal jährlich zwischen Mitarbeiter/in und Standortleitung statt. Sie dienen der persönlichen Reflexion, Zielvereinbarung und Weiterentwicklung.

Teamtage

Diese finden in regelmäßigen Abständen statt und dienen der gemeinsamen Reflexion, Konzeptionsweiterentwicklung, Fortbildung und Arbeit an QM-Themen. Sie bieten zudem Raum für teamstärkende Maßnahmen.

Fort- und Weiterbildungen

Diese werden sowohl einrichtungsintern als Teamfortbildung als auch individuell wahrgenommen. Die Inhalte individueller Fortbildungen, z. B. zur „Fachkraft für offene Arbeit“, werden anschließend ins Team eingebracht und in den pädagogischen Alltag integriert.

Alle relevanten Ergebnisse und Informationen, die die pädagogische Arbeit betreffen, werden in Protokollen festgehalten und stehen dem Team zur Verfügung.

Darüber hinaus ermöglicht unser Träger durch einrichtungsübergreifende Arbeitsgemeinschaften den fachlichen Austausch zwischen den Einrichtungen der Gesamteinrichtung Konz-Saarburg.

Weitere Formen der Teamarbeit sind z. B. Teambuilding-Maßnahmen, Betriebsausflüge oder gemeinsame Aktionen, die das Gemeinschaftsgefühl stärken und zur positiven Teamkultur beitragen.

7. Bedeutsame Kooperationspartner

Netzwerke und Kooperationen

Die folgenden Kooperationen unserer Kindertagesstätte und die Arbeit innerhalb dieses Netzwerks gewährleistet eine gute Begleitung der Kinder und ihrer Familien und trägt zu einer Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit bei.

Unsere Kindertagesstätte gehört zur **Pfarrgemeinde Nittel** und ist ein Haus der Begegnung, das den Familien eine Verbundenheit und den Bezug zur Kirche ermöglicht. Durch das Feiern und Mitgestalten von Gottesdiensten, trägt unsere Einrichtung zum lebendigen Erleben in der Pfarrgemeinde bei. **Der Pastor oder die Pastorale Begleitung** werden als Botschafter/innen der Glaubenslehre beim Feiern der religiösen Feste gesehen und kennengelernt. Dadurch bietet sich die Möglichkeit, mit dem Glauben und der Kirche in Verbindung zu treten.

Um den Kindern den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule zu erleichtern, arbeiten die Fachkräfte mit der **Grundschule Nittel** zusammen.

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen **Fachschulen, Berufsbildenden Schulen, allgemeinbildenden Schulen** und den **sozialen Lerndiensten** engagieren wir uns verantwortungsvoll als Ausbildungsstätte. Wir ermöglichen Erfahrungspraktika, Praktika zur Berufsfundung, Schulpraktika, Berufspraktika und die Absolvierung eines Freiwilligen Sozialen Jahres. Die praktische Umsetzung, der in der Schule gelernten theoretischen Inhalte, stehen in den Praktika im Vordergrund.

Weiterhin arbeiten wir mit **Beratungsstellen und Therapieangeboten** für Kinder und Eltern zusammen. Dazu zählen:

- die Lebensberatungsstelle des Bistums Trier in Saarburg
- das Sozialpädiatrische Zentrum in Trier – Kinderfrühförderung (SPZ)
- Logopäden und Ergotherapeuten aus unserem Einzugsgebiet
- Kooperationen zum fachlichen Austausch und der Weiterentwicklung
- Lesepatenschaften

Der Gebäudeträger unserer Kindertagesstätte ist die **Ortsgemeinde Nittel**.

Die **Kreisverwaltung** organisiert die Busbeförderung der Kindergartenkinder innerhalb unseres Einzugsgebietes.

Das **Kreisjugendamt** ist zuständig für die Bedarfsermittlung und die Bereitstellung der Betreuungsplätze. Es legt die Elternbeiträge für Kinder bis zum zweiten Lebensjahr fest. Zudem muss das Kreisjugendamt dem Personalschlüssel zustimmen.

Die Funktion des **Landesjugendamts** ist die Beratung und Überprüfung der Kindertagesstätten, worunter beispielsweise die Ausstellung der Betriebserlaubnis fällt.

8. Literaturverzeichnis

- Bistum Trier: Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen Bistum Trier, 2007
- Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen, Rheinland-Pfalz: Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz, Cornelissen Schulverlage GmbH, Berlin, 2014
- Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend: Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz, Mainz, 2006
- Unterlagen aus der Multiplikatoren Ausbildung für Partizipation der Bertelsmann Stiftung im Jahr 2019

Links

- Dr. phil. Dipl. Päd. Ulshöfer, B. (08.10.2018): Fachtext: Offene Arbeit in Kinderkrippen und Krabbelstuben, Verfügbar unter: <https://laghessen.de/fachtext-offene-arbeit-im-u3-bereich/> Zugriff am: 14.04.2020
- Haug-Schnabel, G. (2011): Offene Arbeit und Kinder unter drei Geht das?, Verfügbar unter: https://www.inklusion-sachsen.de/tl_files/Inklusion/PDF%20Dokumente/Offene%20Arbeit/OA%20U3_Haug-Schnabel.pdf Zugriff am: 14.04.2020
- Winkelhofer, U. (12.2018): Partizipation und Beschwerdeverfahren in der Kita, Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT_Winkelhofer_2018_PartizipationundBeschwerdeverfahren.pdf Zugriff am 07.05.2020
- Pausewang, F. (2013): Was gutes Freispiel für Zukunftsfähigkeit des Kindes bedeuten kann, Verfügbar auf: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/freispiel-spiele/2253> Zugriff am: 07.05.2020
- Müllner, Y. (2016): Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung, Verfügbar auf: <https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/bewegungserziehung-psychomotorik/2344> Zugriff am: 07.05.2020
- Dr. Knauer R., Prof Dr. Sturzenhecker, B. und Hansen, R.: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita, Verfügbar auf: <https://www.oncampus.de/course/weiterbildung/moocs/kita> Zugriff am: 08.05.2020
- Kath. KiTa gGmbH Trier: "Lerne die Sprache des Nachbarn"- Französische Spracharbeit in der Kindertagesstätte, Verfügbar auf: <https://www.kita-qqmbh-trier.de/beitraege/lerne-die-sprache-des-nachbarn/> Zugriff am: 15.05.2020

9. Impressum

Herausgeber: Katholische Kindertagesstätte St. Martin
Im Stolzenwingert 30
54453 Nittel
06584 7216
st-martin-nittel@kita-ggmbh-trier.de

Pfarrhaus
Kirchenweg 6
54453 Nittel
06584 9928780
st-martin-nittel@kita-ggmbh-trier.de

Betriebsträger: Katholische KiTa gGmbH Trier
Gesamteinrichtung Konz
Hauptstraße 47a
54439 Saarburg
06581 996340
Konz-b@kita-ggmbh-trier.de

Gesamtleitung: Martin Roß

Erscheinungsjahr: 2025

Verantwortlich den Inhalt: Alexa Puffay, Standortleitung, Kita St. Martin, Nittel
Pädagogisches Team der Kita St. Martin, Nittel